

Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Heft 2 (27. Jahrgang 1964) der Bezirksgruppe Augsburg/Schwaben
Verantwortlich Dr. H. F. Deininger, Stadtarchivdirektor, Augsburg, Fuggerstraße 12

Die Handwerkerfamilie im vorindustriellen und im industriellen Zeitalter

Vortrag (gekürzt), gehalten am 5. März 1964 in der Bez.-Gr. Augsburg/Schwaben

Von Josef Herz

In den letzten eineinhalb Jahrhunderten hat unsere Welt eine Umwandlung erfahren von einer Weite und Tiefe, wie sie die Menschheit nie zuvor erlebt hat. Jahrhunderte Gültiges zerbrach in einem Prozesse, den wir vereinfachend die industrielle Revolution nennen. Es fiel dem Menschen nicht leicht, sich in der durch die etwa um 1500 einsetzenden geistigen Strömungen und durch die Maschine geschaffenen neuen Umwelt zurechtzufinden. In dem langwierigen und schmerzhaften Prozeß entstand eine neue Gesellschaft; wir heißen sie die Industriegesellschaft. Wie alle die Erscheinungen, die wir unter dem Begriff industrielle Revolution zusammenfassen, sich auf die ältesten menschlichen Gemeinschaften, die Ehe und die Familie, auswirkten, davon soll hier die Rede sein. Es mag Ihnen manches, ja das meiste von dem, was ich Ihnen zu bieten vermag, als Einzelercheinung bekannt sein; aber es geht mir nicht darum, Ihnen wesentlich Neues vorzutragen, sondern vielmehr um die Ordnung dieser Einzelheiten in einem Vergleich zwischen der Familie im vorindustriellen und im industriellen Zeitalter. Wenn ich mich dabei auf die handwerkliche Familie beschränke, so deswegen, weil diese — abgesehen vielleicht von der bäuerlichen Familie — uns am klarsten die Unterschiede zu zeigen vermag.

Handwerkliche Ehe und handwerkliche Familie zeigen in der Zeit, in die wir normalerweise in unseren Forschungen vordringen können, folgende sie von der modernen Familie unterscheidende Merkmale:

1. Die Ehe ist selten Neigungsehe; sie wird vielmehr von den Familien der beiden Eheanwärter verabredet.
2. Die Familie ist Großfamilie.
3. Die Familie ist eine Produktionsgemeinschaft.
4. Die Familie bietet Sicherheit und Geborgenheit, auch über die Zeit des Heranwachsens der Kinder hinaus.
5. Die Familie ist eine wesentlich stärkere Erziehungsmacht.

Zu Punkt 1: Wenn heutzutage sich zwei junge Leute gern haben und der Meinung sind, daß sich auf ihrer Liebe und auf ihrem Einkommen eine Lebensgemeinschaft aufbauen ließe, dann beschließen sie zu heiraten, und dann erst sprechen sie darüber zu ihren Eltern und bitten, wenn noch ein echtes Kind-Eltern-Verhältnis besteht, um ihre Zustimmung, ihren Segen und materielle Unterstützung. Sollten die Eltern ihre Zustimmung versagen, dann schließen sie die Ehe ohne den elterlichen Segen. Niemand

kann sie, sofern sie nur volljährig sind, daran hindern. Natürlich gab es auch in der vorindustriellen Zeit Neigungschen; nie aber konnten sie in den Kreisen, von denen hier die Rede ist, ohne die Zustimmung der beiden Familien geschlossen werden. Der Eheschließung ging die jedem Familienforscher bekannte Heiratsabrede voraus. Waren Sohn oder Tochter zum heiratsfähigen Alter herangewachsen, begannen nicht bloß die Eltern, sondern darüber hinaus die engere und weitere Verwandtschaft nach einem geeigneten Partner auszuschauen; es setzte das Heiratsstiften ein. War das zu beglückende Objekt gewählt, begab sich der Vater oder ein nächster Verwandter des heiratslustigen Mannes zur Familie des Mädchens; und nun wurde in oft recht langwierigen Verhandlungen das Geschäftliche ausgehandelt: die Heiratsabrede. Bis in uns oft so kleinlich erscheinende Einzelheiten wurde festgelegt, was die beiden Ehepartner in die Ehe mitbringen, was mit dem Eingetragenen zu geschehen hat, wenn ein Partner vorzeitig stirbt, und wie — sehr wichtig in einem Zeitalter ohne gesetzliche Altersversorgung! — die Eltern nach Übergabe des Hauses und des handwerklichen Betriebs zu versorgen sind, was dann in einem eigenen Übergabebrief protokolliert wurde. Das Heiratsalter lag — wenn ich hier den Feststellungen aus meiner fast ausschließlich handwerklichen Ahnenliste folgen darf — bei den Männern überwiegend zwischen 22 und 28 (Durchschnitt: 26,76), bei den Mädchen zwischen 20 und 26 (Durchschnitt: 24,44) Lebensjahren. Trotz des uns so herzlos erscheinenden Überwiegens materieller Gesichtspunkte bei der Eheschließung scheinen die meisten dieser verabredeten Ehe gute, ja sogar glückliche Ehen geworden zu sein. Manche Ehen andererseits sind sicher für beide Teile eine lebenslange Qual gewesen. Nicht umsonst spielen das keifende, zänkische Ehefrau, der Pantoffelheld und der ruppige Ehemann in der Literatur von den Schwänken des 16. bis zu den Possen des 19. Jahrhunderts eine so große Rolle. Besonders schlimm stand es wohl um die Ehen, die junge Männer mit wesentlich älteren Witwen schlossen, nur um als Meister in die Zunft und als Bürger in die Stadt aufgenommen werden zu können. Sie sind im Handwerk keine Seltenheit und anscheinend häufiger als bei Kaufleuten und Bauern. Auch von den Witwen wurden sie rein aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus geschlossen; diese brauchten, wenn sie keine oder noch nicht erwachsene Kinder hatten, den Mann als Arbeitskraft und Meister im Betrieb.

Zu Punkt 2: Die normale Erscheinungsform der Familie des vorindustriellen Zeitalters ist die Großfamilie. Wir sind geneigt, mit diesem Begriff unwillkürlich die Vorstellung von Kinderreichtum zu verbinden. Doch das allein bedeutet das Wort nicht. Sicher war die Zahl der Geburten im Vergleich mit modernen Verhältnissen unverhältnismäßig hoch. Albrecht Dürer z. B. hatte 17 Geschwister. Meine Familiengeschichte berichtet in zwei Fällen von 25 Kindern, in einem Fall aus zwei Ehen, im andern aus drei Ehen. Wenn man aber die hohe Kindersterblichkeit berücksichtigt, ergibt sich, daß die Zahl der überlebenden Kinder je Familie im Vergleich mit heute keineswegs so viel höher war. Ich will hier nicht weiter auf die Ursachen der hohen Geburtenziffern eingehen, möchte aber doch eines herausstellen, nämlich die wirtschaftliche Seite: Die Kinder waren im Handwerk, wie bis in die jüngste Zeit hinein noch in bäuerlichen Familienbetrieben, billige und wohl auch verlässlichere Arbeitskräfte und sie bedeuteten — wie heute noch bei unterentwickelten Völkern ohne soziale Gesetzgebung — Versorgung der Eltern im Alter. Zur Großfamilie gehören neben Eltern und Kindern auch die Großeltern — drei Generationen also sind in ihr vereinigt —; dazu kommen noch unverheiratete Geschwister der Eltern, ja manchmal sogar noch der Großeltern und schließlich gehörten der Gemeinschaft dieser Groß-

familie noch die Lehrlinge, Gesellen und Mägde, die alle nicht nur im Haushalt und Betrieb mitarbeiteten, sondern auch im Hause wohnten, am Familientisch aßen und Leid und Freud mit der Familie teilten. Großfamilien dieser Art von zwölf und mehr Personen waren nicht selten. Auch in bescheidenen Handwerkerhaushalten fehlten nicht die Mägde, die Lehrlinge und Gesellen oder Knechte, wie sie hierzulande genannt wurden. Uns heutigen Menschen ist die große Zahl der zur Großfamilie, aber nicht zur Familie im engeren Sinne gehörenden Personen fast unverständlich geworden. Sie erklärt sich aus den ganz anders gearteten sozialen Verhältnissen, neben den wirtschaftlichen Verhältnissen, von denen nachher noch die Rede sein wird. Trotz aller Heiratsstifterei gelang es den Eltern nicht, alle Kinder durch eine Heirat zu versorgen. Je mehr dem Handwerk der goldene Boden unter den Füßen schwand und je mehr die Zünfte die Vertretung ihrer Interessen darin sahen, die Zahl der Meister zu beschränken, desto größer wurde die Zahl der mithelfenden unverheirateten Verwandten. Sie scheint mir deshalb im 18. und im Anfang des 19. Jahrhunderts größer zu sein als in früheren Jahrhunderten. Viele Verwandte, die keinen eigenen Hausstand gründen konnten, zogen die Sicherheit und Geborgenheit im Familienverband dem Dienen im fremden Betrieb oder gar dem Absinken in den Tagelöhnerstand vor.

Zur Großfamilie gehörte als notwendige Ergänzung das Haus. Von meinen Vorfahren besaßen — soweit ich darüber etwas feststellen konnte — bis herab zu meinen Urgroßeltern väterlicherseits und meinen Großeltern mütterlicherseits fast alle ihr eigenes Haus. Bislang sind mir nur zwei Ausnahmen bekannt: Der eine, ein Metzgersohn aus Donauwörth, wurde im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts gräflich preysingischer Gerichtspfleger in Hohenaschau und bekam dort seine Dienstwohnung und der andere war gräflich werdensteinischer Tagelöhner in Delmensingen bei Ulm. Beide waren also keine Handwerker. Hausbesitz war für den selbständigen Handwerker etwas so Selbstverständliches wie, daß er verheiratet, daß er Meister und daß er Bürger war. Wie eng Familiengründung und Erwerb eines Hauses zusammengehörten, spiegelt sich noch in unserem Sprachgebrauch wieder, wenn wir z. B. vom Haushalt sprechen oder statt „sich verheiraten“ „einen Hausstand gründen“ sagen. Das Handwerkerhaus konnte zwar nicht mit der Stattlichkeit der Häuser der reicheren Kaufleute konkurrieren, war aber gemäß den Anforderungen der Großfamilie neben der Werkstätte mit einer geräumigen Wohnstube, Küche, zahlreichen Zimmern und Kammern ausgestattet und erweckte nach außen hin den Eindruck solider Bürgerlichkeit und Behäbigkeit. Handwerkerhäuser sind nach den Zerstörungen der Bombenangriffe in Großstädten selten geworden, prägen aber bis zum heutigen Tag das Gesicht der mittleren und kleineren Städte und Märkte und erzählen uns von dem Fleiß, dem Standesbewußtsein, aber auch von dem Geschmack ihrer einstigen Besitzer.

Zu Punkt 3: Alles, was als Großfamilie unter dem Dach des geräumigen Handwerkerhauses wohnte, war irgendwie — je nach Kräften — an der Sicherung der wirtschaftlichen Existenz der Familie beteiligt. Oder mit anderen Worten ausgedrückt: Die Großfamilie war eine Wirtschaftsgemeinschaft. Man kann das natürlich auch von der modernen Familie sagen. Der Unterschied liegt nur darin, daß die handwerkliche Familie der Vergangenheit nicht nur Verbrauchsgemeinschaft, sondern darüber hinaus in der Regel auch Produktionsgemeinschaft war. Die Großeltern machten sich im Hause nützlich, solange es ihre Kräfte erlaubten. Das bewahrte sie vor dem Gefühl, nichts mehr nütze und überflüssig zu sein, hielt sie in Kontakt mit der jüngeren Generation und bannte das den alten Menschen unserer Tage bedrängende Gespenst der Einsamkeit. Die Kinder wurden, sobald es ihre Entwicklung erlaubte, zur Mitarbeit

herangezogen. Von der pädagogischen Seite dieser Kinderarbeit wird noch die Rede sein. Uns mag das frühe Einschalten der Kinder in den Arbeitsprozeß heute als hart und herzlos erscheinen, und das mit Recht. Aber die Welt vor Pestalozzi hatte nur wenig Verständnis für die Eigenwelt des Kindes. Sie werden in jüngeren Jahren auch wohl mehr zur Hausarbeit herangezogen worden sein, die ja unendlich viel mehr Arbeitseinsatz erforderte als in unserer Industriewelt. Vieles von dem, was uns heute so bequem ins Haus geliefert oder in übertollen Läden angeboten wird, wurde in dem sparsamen Handwerkerhaus der Vergangenheit selbst erzeugt. Nur das Unumgängliche wurde gekauft. Dann mußte das große Haus erhalten und gepflegt und mit Wasser, Heizmaterial und Wintervorrat versorgt werden. Vor allem in kleineren Städten, in Marktflecken und in Dörfern hatten die Handwerker auch noch Vieh mit einigen Äckerchen und Wiesen oder wenigstens ihre Krautstrangen vor den Toren.

Zu Punkt 4: In der modernen Gesellschaft bleibt ein engerer Kontakt zwischen Eltern und Kindern nur so lange bestehen, bis die Kinder von den Eltern nicht mehr wirtschaftlich abhängig, nicht mehr auf die Eltern angewiesen sind. Das ist eine schmerzliche Tatsache. Ausnahmen bestätigen nur die Regel. In der vorindustriellen Zeit erstreckte sich dieses Aufeinanderangewiesensein, wie wir gesehen haben, über drei Generationen, ja über den ganzen Personenkreis, den wir Großfamilie genannt haben. Die Eltern sorgten für ihre Kinder, die erwachsenen Kinder wieder für ihre Eltern und schließlich lebten auch die nicht verheirateten Verwandten in der Sicherheit und Geborgenheit der Großfamilie. Das Aufeinanderangewiesensein und das Zusammenwirken im Kampf ums tägliche Brot förderten eine Einstellung, die wir heute mehr und mehr schwinden sehen, den **Familiensinn**. Es zeigt sich in der Geschichte der vorindustriellen Familie ganz klar, daß es wirtschaftliche Dinge sind, die die Familie auf die Dauer zusammenhalten. Ich möchte natürlich damit nicht behaupten, daß Gattenliebe und Liebe der Eltern zu ihren Kindern und umgekehrt etwas Unwesentliches seien. Aber wir verstehen die Entwicklung von der Großfamilie zur modernen Kleinfamilie nicht, wenn wir diese wirtschaftlichen Dinge nicht sehen. Die moderne Kleinfamilie ist nur einige Jahre existent, nur so lange wie die Kinder noch nicht flügge sind. Fliegen sie aus, ist das Elternpaar wieder allein. Das wirtschaftliche Band, das Eltern und Kinder zusammengehalten hat, ist eben zerrissen. Es sträubt sich in uns — besonders in jungen Leuten — etwas dagegen, Liebe, Ehe und Familie vom Wirtschaftlichen her zu betrachten; aber sind denn Abhängigsein, Aufeinanderangewiesensein, Zusammenwirken im Kampf ums Dasein und Zusammenstehen in Leid und Freud nicht erst die Probe, die die Liebe zu bestehen hat, sind sie nicht das, was wir heute mit sozialem Verhalten bezeichnen?

Seit etwas mehr als hundert Jahren wird so viel und so oft vom Sozialismus gesprochen und geschrieben, ja bildet der Sozialismus ein erstrangiges politisches Programm. Mit Recht rühmen wir uns unserer sozialen Einrichtungen und nennen wir unsere Staaten Sozialstaaten. In dem Stolz auf die sozialen Errungenschaften neigen wir aber dazu, alles, was vor unserem sozialen Jahrhundert liegt, als rückständig und unsozial anzusehen. In Wirklichkeit wurde der moderne Sozialismus erst geboren, als im Kapitalismus des 19. Jahrhunderts eine ältere soziale Ordnung zusammengebrochen war. Die bürgerliche Welt vor der industriellen Revolution war nicht minder sozial, auch wenn das Wort Sozialismus noch nicht geprägt war. Ja, ich möchte behaupten, daß das Bürgertum vom 13. bis zum 17., ja noch im 18. Jahrhundert sozialer fühlte als die Gegenwart, sozialer deswegen, weil die Verantwortung für die notleidenden Mitmenschen weniger bürokratisch, dafür wärmer, persönlicher, selbstverständlicher war

als unser heutiger verordneter, regulierter Sozialismus. Die Grundpfeiler, auf denen der Sozialismus der bürgerlichen Welt ruhte, waren die christliche Nächstenliebe — wirkungsvoller in einer religiöseren Welt! — und, was uns hier besonders interessiert, der Familiensinn, also das so selbstverständliche Gefühl der Verantwortung für alle Glieder der engeren und weiteren Familie. Wo und wann immer ein Bürger in Schwierigkeiten oder Not geriet, setzten sich Verwandte für ihn ein. Als Beispiel mögen die Bittschriften für den wegen Totschlags verhafteten und schließlich der Stadt verwiesenen Georg Fronmiller im Anhang des Aufsatzes von Friedrich Streng über Augsburger Meister der Schmiedegasse um 1600 im Heft Nr. 1/1963 unserer „Blätter“ dienen. Sie alle kennen aus ihren eigenen Forschungen die demütigen Bitten der Verwandtschaft und darüber hinaus der Nachbarschaft an städtische Behörden oder die Herrschaft. Bei Eheschließungen, Bürgeraufnahmen, Vormundschaften und anderen Gelegenheiten sind es immer vorwiegend Verwandte, die als Beistände, Bürgen und Vormunde ihre verwandtschaftliche Pflicht erfüllen. Hochzeitsbücher, Pfllegschaftsbücher, Amtsprotokolle und ähnliche Quellen liefern uns genügend Beweismaterial.

Solange der Mensch in der Geborgenheit der Familie und des Glaubens lebte, war er nicht bedroht von Einsamkeit, Verlassenheit, Verlorenheit und Lebensangst, war ihm das Leben nicht fragwürdig oder gar sinnlos, gab es für ihn keine Unpersönlichkeit der menschlichen Beziehungen, nicht die Ruhelosigkeit und Rastlosigkeit einer chaotischen Welt, wovon Literatur und Philosophie als Symptomen der Gegenwart zu uns sprechen. Als Preis freilich mußte er die Beschränkung seiner persönlichen Freiheit bezahlen.

Der Gerechtigkeit halber möchte ich zum Schluß dieses Abschnittes aber doch auch auf die Nachteile der oben skizzierten sozialen Ordnung hinweisen: Die Geborgenheit genoß nur derjenige, der in die Gemeinschaft der Familie und der Bürgerschaft hineingeboren bzw. aufgenommen wurde. Schlimm war das Los der Armen vor allem in Krisenzeiten, wenn auch die Bürger der Städte sich durch soziale Einrichtungen, wie Almosensäckel und fromme Stiftungen, bemühten, die bitterste Not zu bekämpfen. Auf dem Gebiete der Armenpflege sind unsere modernen sozialen Einrichtungen denen der vorindustriellen Zeit ohne Zweifel weit überlegen.

Zu Punkt 5: Die vorindustrielle Handwerkerfamilie ist in einem viel stärkeren Maße Erziehungsmacht als die heutige Familie, weil es zunächst einmal weit weniger Erziehungsmächte gab, die auf den Heranwachsenden hätten einwirken können. Das Kind wurde im Hause geboren und blieb im Schoß der Familie bis zur Berufsausbildung oder bis es zur Gründung einer eigenen Familie das Haus verließ. Es wuchs im Elternhaus unter der ständigen Obhut der Mutter heran und empfand und erlebte die Nestwärme, von der die Jugendpsychologie sagt, daß sie in den drei ersten Lebensjahren von so unendlicher Wichtigkeit für die Persönlichkeitsbildung sei. Es lernte in der Auseinandersetzung mit den Geschwistern und den übrigen Gliedern der Großfamilie soziales Verhalten und in der Dreigenerationenfamilie Achtung vor den Eltern und vor dem Alter. Sparsamkeit und Ordnungsliebe, Bescheidenheit und Rücksichtnahme auf andere, Fleiß und Frömmigkeit waren die Tugenden, die in der handwerklichen Familie besonders gepflegt wurden, weil sie erst ein fruchtbares Zusammenarbeiten und Zusammenleben und auch beruflichen Erfolg gewährleisteten. Nachdem meistens die Söhne den Beruf des Vaters ergriffen, die Töchter in denselben oder ähnlichen handwerklichen Betrieb hineinheirateten, wuchsen sie von Kindesbeinen an buchstäblich in den Beruf hinein, sammelten schon wertvolle berufliche Kenntnisse und Erfahrungen, wie sie eine kurze Lehrzeit und die Berufsschule nie vermitteln können.

Was der Vater sich an Wissen und Können angeeignet hatte, lebte oft durch Generationen hindurch in Kindern und Enkeln weiter. Am deutlichsten wird uns das in den Künstler- und Kunsthandwerkerfamilien. Hier in Augsburg bieten uns das beste Beispiel dafür die Gold- und Silberschmiede, aber auch die Plattner und ähnliche Berufe.

Einen Begriff möchte ich hier im Zusammenhang mit der Erziehung im handwerklichen Haus besonders herausstellen. Es ist der Begriff der Ehrbarkeit. Der ehrbare Mensch war das Ziel der handwerklichen Erziehung. Ehrbar sein hieß nicht bloß ehrlich sein oder auf persönliche, auf Familien- und Standeschre achten oder keine Pfscharbeit machen; die Ehrbarkeit verlangte ein insgesamt einwandfreies sittliches und soziales Verhalten. Man könnte sagen, die Ehrbarkeit war ein Sozialethos des Handwerkerstandes. Es schuf ein durch Jahrhunderte gültiges Menschenbild von einer Ausprägtheit, wie es andere soziale Gebilde, etwa die Ritterschaft, nur für wesentlich kürzere Zeit schaffen konnten. Hüterinnen und Bewahrerinnen der Ehrbarkeit waren die Familien und im größeren Rahmen die Zünfte. Im Gegensatz zu der älteren Geschichtsschreibung, die an den Zünften vorwiegend die wirtschaftliche Seite sah, sagt G. Fischer in dem Artikel über die Zunft in dem von Rössler und Franz herausgegebenen Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte: „sie war vielmehr eine auf der Idee von Zucht und Ehre aufgebaute, durch Sitte und Brauch geformte . . . umfassende Lebensgemeinschaft, die nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder regelte, sondern ihr gesamtes Sozialethos und Sozialleben formte. Mit anderen Worten: die Zünfte waren nicht Zweckverbände wirtschaftlicher Interessen, sondern eher, wie sie Ranke nannte: künstliche Familien.“

Wenn Ranke die Zünfte künstliche Familien nennt, so will er damit sagen, daß sie Aufgaben der Familie übernahmen, vor allem wirtschaftliche Sicherung und Erziehungsaufgaben. Der Handwerker der zünftischen Zeit konnte sich also in den Zünften in einer weiteren schützenden Hülle geborgen fühlen. Den Schutz der Zunft genossen auch Frauen und Kinder, mit besonderem Vorrang Witwen und Waisen. Und schließlich stimmt der Vergleich Rankes auch insofern, als den festen, traditionsgebundenen Kern der Zünfte die durch Verwandtschaft verbundenen Mitglieder bildeten. Wer nicht in die Zunft hineingeboren wurde, mußte sich einkaufen; dadurch blieb der eben erwähnte Kern erhalten, während immer wieder frisches Blut zufließt. Das verwandtschaftliche Element wird auch durch die Bezeichnung „Bruderschaft“ für Zunft und durch die vielfach üblichen Anreden, wie Bruder, Schwester, Vetter, Schwager unterstrichen. Die verwandtschaftlichen Bindungen, die straffe Organisation und das Sozialethos der Ehrbarkeit ließen die Zünfte zur mächtigsten und einflußreichsten Schicht in den Mittel- und Kleinstädten werden. Das in den Zünften organisierte Handwerkertum war hier Jahrhunderte hindurch die kulturtragende Schicht. Von ihm wurde das städtische Leben gestaltet. Handwerker verwalteten als Ratsherren des äußeren und inneren Rats und als Bürgermeister neben den an Zahl wesentlich geringeren Kaufleuten die Städte. Sie errichteten die gotischen Kirchen und schmückten sie aus, bauten die stolzen Rathäuser, umgaben ihre Stadt mit den Mauern und prächtigen Toren, organisierten die Verteidigung, bauten Spitäler, unterhielten Schulen und pflegten die Geselligkeit. Wenn sie in den Reichsstädten und fürstlichen Residenzstädten ihre Stellung nur vorübergehend behaupten konnten, dann nur deswegen, weil stärkere Mächte, wie z. B. hier in Augsburg der Kaiser, das Patriziat wieder in den Sattel hoben.

Der Niedergang: Alles menschliche Werk, auch die sozialen Gebilde, sind dem Gesetz des Alterns und des Vergehens unterworfen. Die im Hochmittelalter sich bildende, im 14. Jahrhundert zur Blüte aufsteigende Welt des Handwerks erkrankte, verlor allmählich ihre Kräfte und verging. Sie zerbrach von innen heraus und an den äußeren Einflüssen einer sich verändernden Welt. Was einst sinnvolles Brauchtum war, wurde zur erstarrten Form und schließlich zum Gespött der Aufklärer. Was gesundes Traditionsbewußtsein war, wurde zum blutleeren Konservatismus und am Ende zur engstirnigen Rückständigkeit. Was einst christlich-bürgerliches Ethos war, wurde zur frömmelnden Prüderie. Ja, selbst die gute alte Ehrbarkeit verlor ihren Sinn. Niemand hat das klarer gesehen als Friedrich Hebbel, der Sohn eines verarmten Maurermeisters, in seinem bürgerlichen Trauerspiel „Maria Magdalene“. Bevor der Vorhang fällt, steht der Meister Anton, nachdem er das Leben seiner Frau, seiner Tochter und ihres Geliebten seinem falschen Ehrbegriff geopfert und seinen Sohn aus dem elterlichen Haus vertrieben hatte, allein noch auf der Bühne und wendet sich dem erschütterten Publikum zu mit den Worten: „Ich verstehe die Welt nicht mehr.“ Er versteht nicht, daß das, was er für die alte Handwerkertugend der Ehrbarkeit gehalten hat, sinnentleert, nur mehr Wahrung des äußeren Scheins, ja herzlos und unmenschlich geworden ist. Der Meister Anton der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hat nichts mehr von der Sicherheit und dem Selbstbewußtsein des Handwerkers früherer Zeiten an sich; er ist zum engstirnigen, starrsinnigen Kleinbürger geworden. Die handwerkliche Welt, in der er lebt, ist verkümmert, äußerlich in Dürftigkeit versunken, innerlich hohl und gebrochen.

Wie kam es zu dieser Veränderung, wie sie uns Hebbel vor Augen führt? Ich kann hier nur die wesentlichen Ursachen aufzeigen: Sie zeigen sich schon deutlich im 17. Jahrhundert. Der Absolutismus machte auch vor dem Handwerk nicht halt und griff mit Handwerkerverordnungen in die Rechte der Zünfte ein. Die Wirtschaftspolitik des Absolutismus, der Merkantilismus, zugeschnitten auf die Bedürfnisse des Hofes und des Staates, verdrängte die Zunftwirtschaft, und schließlich brachte der wirtschaftliche Liberalismus des 19. Jahrhunderts die Gewerbefreiheit mit der freien Berufswahl und der Freizügigkeit und damit das Ende der Zunft. Die Industrialisierung nahm vielen Handwerkern das Werkzeug aus der Hand und ersetzte es durch die Maschine, verpflanzte sie aus ihren Werkstätten in die Großwerkstatt der Fabrik, machte sie aus selbständig Wirtschaftenden zu abhängigen Fabrikarbeitern und setzte sie schutzlos der Macht des Kapitals aus. Wer seine Selbständigkeit noch bewahren konnte, sah sich in seinem Existenzkampf einer gnadenlosen Konkurrenz gegenüber.

Parallel zu der wirtschaftlichen Entmachtung des Handwerkerstandes verläuft seine Aushöhlung von innen heraus durch den Individualismus. Er wurde in der Umbruchzeit der Renaissance geboren, von der Aufklärung gefördert, in der „liberté“ der Französischen Revolution laut verkündet und errang im Liberalismus des 19. Jahrhunderts den Sieg. Die Emanzipation des Individuums löste die im Mittelalter geformten Gemeinschaften auf und schuf die moderne Gesellschaft. Der immer mächtiger werdende Staat übernahm die Aufgaben, die früher fast ausschließlich den alten Gemeinschaften und der Familie vorbehalten waren: Erziehung, Ausbildung, Krankenpflege, Altersversorgung u. ä.

In dieser sich so grundlegend verändernden Welt blieb auch die Familie nicht verschont. Es entstand die Familie der Industriegesellschaft. Sie zeigt eine völlig andere Struktur, wenn auch nicht übersehen werden darf, daß im Handwerkerstand der Gegenwart noch manche Reste überlebender Kräfte und Formen weiterwirken. Grund-

sätzlich kann man sagen, daß die Familie in der modernen Gesellschaft eine wesentlich geringere Bedeutung hat als früher. Die Kraft ihrer Wirksamkeit in der Öffentlichkeit ist zusammengeschrumpft. Andere Kräfte sind heute in der Öffentlichkeit an ihre Stelle getreten. Dafür ist sie sicher in eine intimere Sphäre gerückt. Die Soziologie nennt bezeichnenderweise die heutige Familie eine Gattenfamilie, was besagen will, daß von Dauer nur die Ehe ist, die Familie aber nur ein vorübergehender Zustand von der Geburt der Kinder bis zu ihrer Mündigkeit ist, während die vorindustrielle Familie etwas über Generationen Andauerndes, Permanentes war. Die auf Elternpaar und Kinder zusammengeschrumpfte Kleinfamilie bedarf, nachdem auch Arbeitsstätte und Familie getrennt wurden, nicht mehr des großen Hauses der handwerklichen Familie von ehemals; es genügt die Wohnung. Der Einfluß des Vaters, den sein Beruf den Tag über von der Familie fernhält, auf die Erziehung seiner Kinder ist gewaltig gesunken und beschränkt sich auf die Abende und das Wochenende. Die patriarchalische Ordnung ist, wie man gerne sagt, „im Aufstand der Söhne“ zusammengebrochen. Man könnte bei der modernen Familie eher von einem Matriarchat sprechen; denn die Last der Erziehung ruht vor allem auf den Schultern der Mutter, sofern sie nicht auch berufstätig ist und damit Pflege und Erziehung des Kindes anderen, vielfach der Öffentlichkeit in Kinderkrippe, Kindergarten und Hort, übergeben muß oder die Kinder als sogenannte Schlüsselkinder einen großen Teil des Tages sich selbst überläßt. Eine gefährliche Bedrohung der Familie müssen wir in der beruflichen Arbeit der Mutter außerhalb der Wohnung sehen. Sie ist eine Folge der Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau. Die als Fortschritt gerühmte, z. T. leidenschaftlich erkämpfte, z. T. in einer unnatürlichen Gleichmacherei aufoktroierte Emanzipation der Frau scheint mir zum mindesten mit dem Blick auf die Mutter einen kulturellen Rückschritt gebracht zu haben. Sie verkennt die Andersartigkeit der Frau, ihre besonderen Aufgaben und mutet ihr Leistungen zu, die untragbar sind und sich rächen müssen. Die Mutter soll den festen Kern der Familie bilden, zu dem Mann und Kinder nach der Arbeit und der Schule als der ruhenden Mitte zurückkehren. Auch das Verhältnis der Kinder zu den Eltern hat sich verändert; an die Stelle der Autorität ist eine kameradschaftliche Partnerschaft getreten. Der Autoritätsschwund ist eine Erscheinung, die in allen Lebensbereichen festzustellen ist. Er ist auf einen übersteigerten Individualismus und auf das Erlahmen des Gottesglaubens zurückzuführen: Wer sich vor Gott nicht mehr beugt, wird auch eine irdische Autorität nur ungern anerkennen. Wie das Kind-Eltern-Verhältnis sich lockert, so schwindet auch mehr und mehr die Bindung an die Verwandtschaft. Schuld daran ist wieder der jede Bindung vermeidende Individualismus; andererseits ist der Mensch der Gegenwart nicht mehr darauf angewiesen. Die Verwandtenhilfe braucht er nicht mehr; es gibt ja öffentliche Einrichtungen, die ihm helfen, wenn er in Not gerät; und diesen braucht er nicht einmal dankbar zu sein! Menschliche Kontakte sucht er weniger im Kreise der Verwandten als vielmehr durch die unverbindliche freie Wahl der Freunde und Bekannten. Der Familiensinn, der einst das Handwerk zusammengehalten und zu einem bedeutenden Faktor in der Gesellschaft gemacht hat, ist — die Wohlstandsgesellschaft tut noch das ihrige dazu — anscheinend unwiederbringlich verloren oder wenigstens auf ein Minimum beschränkt.

Wir mögen diese Entwicklung bedauern; aufzuhalten ist sie nicht. Eine andere Welt hat eine anders geartete Familie geschaffen. Wir dürfen aber auch nicht zu schwarz sehen. Immerhin ist die Familie trotz recht pessimistischer Voraussagen erhalten geblieben. Selbst der russische Kommunismus, der geglaubt hatte, die Familie als ein

Relikt bürgerlicher Vorstellungen auflösen zu müssen, ist im Jahre 1936 zur familiären Ordnung zurückgekehrt. Wenn auch die Familie weniger in die Öffentlichkeit und die Umwelt stärker in sie hineinwirkt, der Lebensweg des einzelnen weniger von ihr bestimmt wird, der Individualismus sie stärker bedroht als je zuvor in unserer Gesellschaft, so ist sie doch auch heute noch eine durch Gefühle bestimmte feste Gemeinschaft, in der der junge Mensch gestaltet wird und in der er Zuflucht sucht und Schutz findet in wirtschaftlichen und seelischen Nöten. In vielen Familien ist auch noch manches Wertvolle aus der alten familiären Ordnung erhalten geblieben. Trotzdem ist Wachsamkeit nötig. Es ist und wird Aufgabe einer verantwortungsbewußten Gesellschaft sein, der Familie ihren Schutz angedeihen zu lassen und abzuwehren, was sie bedroht. Uns Familienforschern fällt hier eine besondere Aufgabe zu: Wir können durch unsere Forschungen, wenn wir in ihnen nicht bloß ein Steckpferd, sondern eine Verantwortung sehen, die gelockerten Bindungen wieder enger knüpfen, Verständnis für und Stolz auf die Familie wecken und dadurch den Familiensinn pflegen, der einst die große Handwerkergemeinschaft geschaffen und zusammengehalten hat.

Literatur: H. Rössler und G. Franz, Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte. München 1958 — G. Steinhausen, Geschichte d. deutschen Kultur. 4. Aufl., Neubearb. von E. Diesel. Leipzig 1936 — René König, Soziologie d. Familie in: Soziologie, Lehr- u. Hb. zur modernen Gesellschaftskunde, hsg. von A. Gehlen u. H. Schelsky, 3. Aufl. Düsseldorf 1955 — Hb. d. Sozialerziehung Bd. I, hsg. von E. Bornemann und G. von Mann-Tiechler. Freiburg 1963.

Zuwanderer aus Österreich nach dem Dreißigjährigen Krieg in das Gebiet des heutigen Landkreises Wertingen

Von Johannes Fackler

Zuwanderer, vornehmlich aus den Gebirgsländern Österreichs, ließen sich nach dem Dreißigjährigen Krieg zahlreich in unserer Heimat nieder und halfen, sie wieder aufzubauen. Es waren nicht etwa ausgediente Soldaten oder vertriebene Opfer des Krieges und nicht allein wandernde Handwerksgesellen. Vom Lehrling bis zum Priester, vom Hirten bis zur vermögenden Haustochter finden wir alle Stände; ganze Familien kommen, Bauernknechte und Handwerksmeister werden in Beruf und Bürgerschaft eingeführt.

Namentlich erfaßt wurden die meisten freilich erst bei Familienstandsänderungen, bei Hauserwerb oder Besitzwechsel. Neben den Amtsprotokollen (Wertinger Amtsprotokolle der Herrschaft v. Pappenheim und Fugger-Amtsprotokolle Markt-Biberbach) lassen sich die erreichbaren Pfarrbücher auswerten. Diese sind aber gerade in der entscheidenden Zeit noch lückenhaft. Für die Stadt Wertingen fehlen die Trauungen von 1625—1676, soweit es sich nicht um Angehörige der Pfarrei Gottmannshofen handelt. Häufiger Wechsel der Geistlichen und der Verwaltungsbeamten erschwerte das Verstehen und Erfassen der wohl meist in heimatlicher Mundart ausgesprochenen Familien- und Dorfnamen. So wechseln Frandel in Pfrientner, Cundl in Kaindel, Eckart und Eggeter, Elacher und Hillacher.

Bei Einzelpersonen ohne bekannte Familienbindung wurde vielfach nur der Rufname eingetragen, bisweilen verknüpft mit dem örtlichen Hausnamen des Arbeit-

gebers. Überschen oder fraglich werden bei wechselndem Zwischenaufenthalt die sich widersprechenden Hinweise auf letzte Herkunft und erste Heimat. Außerhalb der Stadt Wertingen häufen sich Aufnahme und Beherbergen von durchziehenden Verwandten und Heimatbekannten, wodurch sich ein namentliches Erfassen oft jahrelang hinauszögerte. Wiederholt wird erst durch richterliches Vernehmen oder bei Erbstreitigkeiten die frühere Verbindung bekannt. Es waren auch nicht die schlechtesten Kräfte, die namenlos und unbeachtet bis zu ihrem Lebensende in einer Einöde dienten oder als überflüssige Esser in den alten Tagen nochmals bettelnd durchs Land zogen.

Außer einzelnen Familiengruppen, die bei Patenschaften oder als Trauzeugen hervortraten, begegnen wir einzelnen Orten häufig wie Mautendorf und Rotman (?).

Der Grund zur Wanderung war wohl Enge und wirtschaftliche Notlage in der Heimat — Hungersnot in Tirol 1649! — und das Wissen um den leeren Raum in unserem entvölkerten Gebiet. Nicht zu übersehen ist dabei, daß Scharen von Einheimischen auf ihren wiederholten Fluchtwegen auch in die Gebirgsgegenden gekommen waren. Bekannt ist Pfarrer Jakob Preß, in Buttenwiesen geboren, in Biberbach aufgewachsen und dort auch (nach Studium und Weihe in Dillingen) von 1636—1639 Pfarrer, dann in Aindling. Von Friedberg (über 25 Jahre dort) aus flüchtete er zu Bartholomäus Holzhauser nach St. Johann in Tirol und war zuletzt Pfarrer in Welden, verwandt mit den Layer aus Kufstein wie mit Bürgern in Wertingen. Bartholomäus Holzhausers Brüder kamen aus seiner Umgebung zurück nach Biberbach, wo er nach Kriegsende den Forsterhof gekauft hatte, Zuwanderer aus Tirol folgten dem vertrauten Kreis — „hic nobiscum operans“ steht wiederholt in den Pfarrmatrikeln.

Unberücksichtigt ist hier der gleichbedeutsame Zuzug aus den bayerischen Gebirgsgegenden. Erwähnt werden nur die mit Heimatangabe nachgewiesenen Zuwanderer aus Tirol, Salzburg (Salzburger Gegend, — Gericht, — Land, — Erzbistum), Steiermark, Kärnten und Österreich allgemein.

Besondere Betreuer in der Gegend von Wertingen waren die zahlreichen Familienangehörigen des Veit Baldauf, zuletzt Widdumbauer in Gottmannshofen, in Biberbach die Holzhausergemeinschaft. Ein Priester aus der Hauptstadt Tirols, nun Pfarrer nahe Wertingen, setzte zur Heimat seiner Landsleute die jeweilige Entfernung von Innsbruck. Die Bereitwilligkeit, mit der Patenschaften bei Kindstauen aus armer Hütte übernommen wurden, half zum guten Einbürgern. Wenn auch die Stadt Wertingen mit Rücksicht auf Handwerks- und Bürgerschaftsrechte zurückhaltend war, so förderten die Pappenheimer wie die Fugger allgemein die Niederlassung der Zuwanderer in den Dörfern ihres Herrschaftsgebietes. Sehr bald erlangten sie das allgemeine Vertrauen und kamen als Vierer in die Dorfgemeinschaften und durch Heiraten in alt-eingesessene Familien.

Die folgenden Hinweise konnten zumeist nicht über die erste Generation hinausgehen. Nur einzelne Andeutungen erinnern an die bevölkerungspolitische Bedeutung, die erst durch eingehende Familienforschung erfaßt werden kann. Sicherlich war unsere Heimat nach durchstandener Not auch aufnahmefähig für Art und Brauchtum, Lebenshaltung und Lebensgestaltung, die von den Neubürgern mitgebracht und geboten wurden.

Ausgegangen wurde für die Zusammenstellung von den amtlichen Protokollen, die bei Wertingen von Rechbergreuthen bis Allmannshofen reichen. Ähnlich greift das Fuggergebiet von Markt-Biberbach über die Pfarrei Biberbach hinaus bis Herbertshofen und Prettelshofen. Weitere Belege können erst ausgewertet werden, wenn die

einschlägigen Herrschaftsprotokolle durchgearbeitet sind. Die alphabetische Reihenfolge soll die Verbindung mit späteren Veröffentlichungen erleichtern.

Abgekürzt werden jeweils öfter genannte Orte im Landkreis Wertingen, ebenso die Amtsprotokolle von Wertingen (W. Pr.) und Biberbach (F. Pr.). Ortsangabe nach einem Datum bedeutet die jeweilige Fundstelle in der Pfarrmatrikel oder in einem Protokoll.

Aicherin Katharina von Daichtlingen (oder Vettingen), 5 Std. von Salzburg. Vater Andreas Aich. Vernomm. 29. 11. 1677 W. Pr. — **Aigner** Mathes, gew. Reitknecht, Lugna, Moosheim, Salzbg. Ger. ∞ 5. 4. 1668 W. Pr. Katharina Falchin, Allmannshofen. — **Albasser** Michael, Großängstingen, Bisch. Chur, Rechberg. 2. 6. 1653 W. Pr. — **Alberer** Martin, Kärnten, ∞ 9. 1. 1657 Bliensbach, Barbara Moser v. Lauterbach. Alb. M. † 4. 8. 1678 Hirte, Gottm. — **Angerer** Antoni, Hollers, Tirol, Kindsvater Osterbuch, 23. 6. 1667 W. Pr. — **Angerer** Antoni, Rippenberger Ger. Tirol, ∞ 19. 4. 1670 F. Pr. Anna Gablerin, Pflege. d. Andreas Förg, Markt. Zeuge Barth. Maisöller, Kufstein. — **Arrainer** Wolfgang, seit 1659 Feigenh. Wwe. Maria ∞ 18. 3. 1662 Bayer Hans, Feig. F. Pr.

Baldauf Veit, Kriegstropeter b. Pappenheim, 25. 8. 1639 W. Pr. Bauer in Wert., Kriegsdienst, Bauer in Hohenreichen und Gottm. † 2. 8. 1677 Gottm. 80 J., Kinder getauft in Pommern, Landau u. Bliensbach. Wwe. † 20. 12. 1683 Geratsh. Magdal. Baldauf. Kinder in Wert., Ger., Augsburg (Stadttrump.) u. Höchstädt (bischöfl.). Zahlr. Nachkommen. — **Baldauf** Urban, Zell, Zillertal, ∞ 27. 11. 1673 Pret. Maria Kraus v. Rieblingen. — **Bärtlin** Apollonia, Wwe., Wenng. Salz. ∞ 26. 1. 1679 F. Pr. Mayer Georg, Wwer. Markt. — **Bauhofer** Johann Georg, Schwarzfärber, Bozen, W. Pr. ∞ 23. 11. 1693 Wert. Wwe. Magdalena Eckart (geb. Häfele; Paul Eckart v. Pasing † 22. 6. 1693, 40 J.). — **Baur** Melchior, Wert. ∞ 23. 10. 1684 Wert. Gäbele Anna, Aigeltingen, Bodensee. — **Berger** Petrus, Heppach, Tirol, ∞ 9. 5. 1661 Bliensb. Auserin Katharina, Steiermark. B. P. † 23. 2. 1690 Kuhhirte Hohenr. — **Bergleiter** Stephan ∞ 27. 7. 1670 Bliensb. Magdalena Denkhin, beide Salzbg. Ld. — **Bertinger** Sebastian, Dissinger Ldger., Salzbg. kauft 1666 in Gottm. † 4. 11. 1673 Seb. B., † 24. 11. 1685 Wwe. Anna B. 70 J. beide Gottm. — **Beyerl** Georg, Zeblingen, Steierm. ∞ 9. 1. 1657 Bliensb. **Zürcherin** Maria, Kufstein. — **Bez** Ferdinand, Sold. d. Bischofs v. Augsb. aus Lermoos, Tir. ∞ 2. 3. 1677 Wert. Anna Schuster, Wert. — **Bihler** (?) Georg, Artigen (?), Salzbg. ∞ 20. 10. 1676 Gottm. Schuster Maria, Reatsh. — **Bircher** Johannes, get. 6. 1. 1679 Gottm. Eltern: Martin B. Steiermark u. Ursula. — **Blaicher** Stephan, Salzbg. Ld. ∞ 6. 2. 1673 Bliensb. Saylerin Susanna, Nuschnau (Neuschöna, Pret.). Er ∞ als Wwer. 13. 2. 1679 Bliensb. Barbara Deysenhoferin, Salz. Ld. — **Böck** Kaspar, Feldkirch, Bodensee, Schmied, kauft 3. 6. 1662 Sölde Pret. F. Pr. — **Bögl** Johann, get. 14. 7. 1660 Biberb. Mutter Böglin Anna, uxor, Kärnten. — **Brommer** Thomas, Jünger. Tirol, † 16. 4. 1689 Biberb. — **Brugger** Kaspar, Pfarr im L. g. (?), Salzbg. Ld. ∞ 22. 8. 1674 W. Pr. Maria Widemann Geratsh. K. Br. † 19. 12. 1683 Gottm. M. Br. † 26. 10. 1686 Wwe. 30 J. Gottm. (Ger.) — **Brunngraber** Johann. Albertorff, Österr. ∞ 21. 1. 1660 Bliensb. Katharina D. (?) v. Hohenreichen. Kath. † 20. 4. 1689 Hohnr., Gregor † 8. 9. 1691 Bl. — **Brunngraber** Matthäus Hohenr. ∞ 21. 1. 1687 Bliensb. Maria Stritterin, Obergriesbach. — **Bühler** Georg, Mautendorf, Salzbg. ∞ 8. 1. 1672 Gottm. Delerin Afra, Roggden. — **Burkhart** Martin, Mittersdorf, Steiermark, kauft 7. 3. 1679 Sölde Reatsh. W. Pr.

Cammerlander Brigitta, Seefeld, Tirol, Kindsmutter 25. 7. 1666 W. Pr. — **Claß** Daniel, Tuchscherer, Erlau, Mähren 2. 1. 1688 W. Pr. — **Cosel** Paul, Pret., aus Damb-

weg, Salzb. 8. 11. 1656 W. Pr. — **Cundel** (Kundl, Kaindl) Thomas, Dittendorf in Feigenh. 1656 F. Pr. Kinder 1. Ehe 1658—1673. Maria Kundlin † 10. 6. 1675. Kinder 2. Ehe 1680—1683 Thomas Kaindl † 19. 10. 1708 senex.

Danner Matthias, Salzb. Ld. ∞ 9. 2. 1671 Bliensb. Lagurer (?) Maria. — **Deibler** Georg, Kärnten, ∞ 26. 1. 1656 Bliensb. Wwe. Marg. **Paulin**. — **Denisch** Veit, Orteltingen, aus Strana, Moosh. Ger. Salzb. Ld. 1677 s. Moser Hans, Langenr. — **Denckhin** Anna, Salzb. Ld. ∞ 18. 2. 1659 Bliensb. Kaspar **Pauli**. — **Denkhin** (Denklin) Catharina, Salzb. Ld. 30 J. alt, † 21. 1. 1672 Bliensb. — **Denkin** Margareta, 70 J. aus Tirol † 20. 4. 1692 Bliensb., Possenr. **Denkh** Paul ∞ 16. 1. 1673 Bliensbach Gertrud **Brugger**, beide Salzb. Erzbist. — **Diefenthaler** Afra, Schönenberg, Tir. ∞ 4. 8. 1682 Biberb. Christoph **Scheyrer**, Schweinehirte. — **Diepold** Hans, Ammann v. Luzern, Schweizerld. kauft 20. 7. 1665 Sölde Wert. Badgasse, W. Pr. — **Diepolt** Peter †, darn. Sohn Matthes D. ∞ 15. 5. 1673 Rechbergr. Maria **Meischler** v. Roggenbg. W. Pr. — **Dolt** Philipp, Linz, Pustertal ∞ 14. 9. 1683 Wert. Anna **Endres** v. Hainsfahrt, Pfalz. — **Dorwarthel** Veith, Unter-Osterr. b. Krembs, Kollersdorf, kauft 30. 10. 1666 Söldpl. Gottm., verk. 1674. — **Drexler** Urban, Pfarr, Salzb. wohnh. in Binswangen, ∞ 28. 5. 1671 W. Pr. Walburga **Höchstetter**, Wert. — **Dunn** Matthes, Gerbing, Steierm. 16. 11. 1666 aus dem Schloßsturm ausgebrochen. W. Pr.

Ebner Christoph, Großhall, Salzb., Kuhhirte Geratsh., 1690 aus Wertingen auf ewig verwiesen. † 2. 11. 1686 Gottm. Benno **Ebner**, Hirtensohn, 13 J. † 26. 3. 1687 Gottm. Maria E. Hirtenfr. Geratsh. 70 J. — **Ebner** Johann, Hindergastein, Salzb. Erzb. ∞ 30. 6. 1687 Bl. Witwe Rosina **Hochstraßer** Pret. (Seb. H. †). — **Eckart** Bartholomäus 18 J. ex oppido Zell, Salzb. † 4. 4. 1659 Gottm. — **Eckharter** Leonhard, Kuhhirte Feigenh. sonst in Tirol, baut 1662 Sölde auf. — **Egelhamer** Wolfgang, Deisendorf, Salzb. Geg. Taufp. 1673 Bl. — **Egenter** Clemens, Kärnten, ∞ 13. 9. 1666 Bib. Ursula **Göntnerin** v. Willenhausen. Schon geraume Zeit hier, kauft 1667 ödl. Söldpl. Kinder: Sebastian get. 15. 1. 1668, Joh. 1. 6. 1670. — **Egger** Ambros, Kärnten, etl. J. in Langenr., kauft Söldpl., muß Geburtsbr. bringen, 14. 5. 1660 F. Pr. — **Elacher** Maria, Salzb. 1. ∞ 28. 5. 1662 Bliensb. Johann **Heißler**, molitor († 27. 1. 1665) 2. ∞ 22. 6. 1665 Bliensb. Matthäus **Holzenzer**, Tirol († 9. 3. 1686 Hohenreichen, 55 J.). Zeugen: Kaspar und Michael **Holzenzer**. — **Elacher** Margarete get. 14. 6. 1662 Bliensb. Elt.: El. Johann und Ursula. — **Eheler** Simon, ∞ 5. 7. 1676 Lauterbach, Sohn des Mich. E. aus Tirol. Zeuge aus Mayerhofen, Tirol. — **Elsenwanger** Mathias, Gartenfeller Ger., Salzb. ∞ 4. 6. 1670 Eva **Hoch(ff)stätter** (Elt. Joh. u. Maria ††). — **Elsenwanger** Peter, Schlamingen, Steiermark, bek. Lehen Rechbergr. 25. 9. 1644 W. Pr. — **Ensthaler** Philipp, ∞ 9. 1. 1668 Gottm. Barbara **Gaselmayerin** beide Rotmon Steierm. — **Innsthaler** Johann, Salzb. Geg. ∞ 17. 1. 1690 Kicklingen). — **Ernstin** Agatha Mautraf, Salzb., Asbach 25. 5. 1670 W. Pr. Alexander **Kerschbaumer** ist ihr Tochtermann. — **Ernst** Andreas, get. 20. 6. 1661 Bliensb. Elt.: Rueprecht E. und Sabina. R. ist Sohn der Ag. E. W. Pr. 25. 5. 1670. — **Ernstin** Gertrud ∞ 13. 9. 1672 Bliensb. Chrysostomus **Gaugler**, Schuster, beide Salzburger Ld. — **Ernst** Christoph † 24. 4. 1680 Bliensb. 74 J. — **Ernst** Vinzenz, St. Michael, Salzb. 12 J. am Ort, kauft Sölde Feigenhofen 1678. Nach W. Pr. 22. 7. 1671 verheir. m. Anna **Gräfin** (Ulrich Graf †) Zeuge: Alex. Kerschb.

Feger Catharina, Haal, Tirol, in Diensten b. v. Pappenheim, Patin Gottm. 1708. — **Feindt** Johannes, Stroswall, Salzburg 1. ∞ 31. 1. 1668 Bliensb. Apollonia **Gerstmayer** († 24. 9. 1680) 2. ∞ 12. 11. 1680 Bl. Catharina **Reiserin**, Zusamalth. († 11. 5. 1708)

J. F. † 12. 10. 1704 Bl. — **Fiedler** Bartholomäus u. Elisabeth, Wert. Kinder Georg u. Maria erhalten noch Geld v. d. Mutter aus Tirol. — **Fidlerin** Apollonia † 19. 2. 1664 Gottm. 87 J. alt, Werting. — **Fischer** Maria, Waging, Salzb. ∞ 17. 9. 1668 Bliensb. Wwer. Jakob **Bröll**, Possenried. — **Fönbacher** Johann, Steierm. ∞ 27. 4. 1654 Biberb. Bliensb. Michael **Habedank**, Osterb. Jglg. Andreas **Habend**, † 2. 8. 1695 Hohenreichen. — **Franzin** Elisabeth Marksteiner Ger. Salzb. Ld. ∞ 13. 2. 1679 Biberb. Georg **Mayer**. — **Fra(u)ndel** (s. Pfrientner) Philipp, Kitzbühel, Kuhhirte Markt 1671. Kauft Denna-hofmühle — wieder abgewiesen. — **Fueterer** Kaspar, Mittenwald, Hirte, kauft Gnadenhaus Wertingen 1665.

Ganghofer Johann, Lauffen, Salzb. licitor Markt ∞ 8. 6. 1694 Biberb. Ursula **Riß**, Wwe. Mkt. (Martin **Riß**, apparitor † 14. 6. 1692 Markt) s. **Riß**. — **Graff** Sigmund (Taufe 1680 Graff), Untersteiermark ∞ 13. 2. 1678 Gottm. Anna **Eisenmann**, Wert. † 23. 9. 1698 S. Gr. Gottm. fab. Claustrarius, 50 J. Bettler, vagus. — **Graser** Sigmund, Schlosser Untersteiermark ∞ 23. 5. 1678 Wert. Catharina **Lautter**, Tochter des Strumpfstickers Paul **Lautter**. — **Gießerin** Lucie, Perrwangen, Tirol. Geg. ∞ 27. 11. 1679 Pret. Adam **Handscheuch**, Rieblingen (Wirtschaft). — **Glashofer** Lorenz, Gregor **Leckers** von Reatsh. Stiefsohn aus Sauerfeldt, Salzb. Ld. ∞ 27. 2. 1672 W. Pr. Maria **Höchstetter** (Vat. Balthas. H.). Gl. L. † 24. 1. 1693 Wert. 40 J. — **Grillhofer** Adam, Steiermark † 11. 8. 1651 Biberb. decapitatus Sodomiticus. — **Grillhofer** Maria s. Walcher. — **Grimminger** Tobias, Steierm., jetzt Wert. wohnend, W. Pr. 14. 2. 1656. — **Grünwald** Salome, Thannberg, Salzb. † 28. 4. 1663 Gottm. — **Gugg** Balthasar, † 12. 5. 1659 Biberb. 3 Jahre, Mutter Maria **Gugg**. — **Gugg** Johann, Kärnten, ∞ 12. 9. 1673 Pret. Wwe. Margarete **Kötterin**, (Alb. K. (R.?) † 31. 3. 1671). Zeuge ein Weber aus Eisenbrechtshofen, sonst auch von Kärnten geb.

Haberzettel Stoffel, Moßlang, Böhmen 1650 Lehrling b. Bierbr. Uhl (Vehl.) Wert. Bei Freisprechung Heimat Gastlang gen. — **Haidinger** Hans, Haid im Ländle, Knecht Tapfheim, ∞ 6. 8. 1668 Gottm. Wwe. Maria **Spindelmayer** (Gg. Sp. † 11. 6. 1668). Sp. hat Freibrief f. sich u. 2 Kinder, keine Leibeigensch. M. † 25. 12. 1670 Gottm. — **Haidinger** Ursula, Brixen, s. Moser H. 1663. — **Hallmaier** Stephan, Österr. von 2 Einwohn. aus Herb. und Erl. in Meitingen geschlagen und in einer Scheune † 2. 7. 1666 Bib. — **Häufle** Mathias, Schmiedknecht Otschtal, bez. für einen nächtl. „Ju“-Schrei nach der Kirchweih v. Gottm. in Wertingen 1 Reichstaler Strafe. 20. 8. 1680. — **Harter** Ludw. Graz, Steierm. 5. 9. 1680 Bib. Trauzeuge unter Soldaten im Winterquartier. — **Heillacher** Wolfgang, Wwer. († 26. 6. 1678 Bib. Kathar. Jelacher) ∞ 26. 1. 1679 F. Pr. Wwe. **Schuster** Susanna. Zeuge: Johann **Hillacher**. 6 Heill.-Kinder, davon Maria † 25. 2. 1694 Bib. (Markt). — **Hiller** Elisabeth St. Johann, Tirol, zuv. im Dienst in Bibb. ∞ 2. 2. 1664 Bib. Wwer. Martin **Mathes**, Schlosser aus Laugna, (Stamm von Wertingen), Bruder des dam. Pfarrers Ant. Math. in Bib. (Gem. d. Barthol. Holzhauser). — **Hinderreiter** Hansjerg v. Reichenhall, Schlosser, ∞ 14. 12. 1671 W. Pr. Anna **Fritz**, Wert., kauft Laden im Rathaus. H. † 6. 5. 1691 Wert. 50 J. Witwe ∞ 13. 8. 1691 Wert. Simon **Lindenmayer** aus Ain(d)ling. — **Hirerin** Katharina, Salzburger Geg. † 26. 11. 1655 Bib. — **Hofer** Rueprecht, Höller Ger., Salzb. Ld., Maurer-lehrl. 1656, weg. Arbeitsmangel 1657 ander. Meister überstellt. — **Hoffer** Georg, Rastatt, Salzb. Bist. ∞ 27. 4. 1654 Bib. Maria **Meitinger**, Eisenbr., kauft Söldpl. d. Kirche v. Eggldorf 1659. — **Holzenzer** s. Elacher. — **Holzmann** Christoph, Werfen, Salzb. Geb., und Walburga, **Rechbergr**. 6. 6. 1646. W. Pr. — **Hölzle** Sebastian, Kitz-

büchel, ∞ 6. 2. 1668 Bib. Wwe. Maria **Keufflerin**, Feig. (Paul. K. † 1667, Kinder schon verh.) Maria **Hölzle** † 3. 11. 1681 Feig. 80 J. Zeuge 1668 **Hölzle** Adam, Emersacker. — **Hornacher** Mathias, Kufstein, Tirol, ∞ 21. 11. 1691 Bliensb. Elisabeth **Giglerin**, Gautingen Bayern. Z. Andreas Kayser, Kufstein. — **Hueber** Mathias get. 2. 1. 1659 † Bib. Mutter Hueberin Barbara, Salzburg. — **Hueber** Anna, Tir. s. Schmid Gg. — **Hueber** Wolfgang, Salzburg. olim miles, Zeuge Bliensb. 1657.

Jäckle Adam, Gammerschwank, ∞ Katharina (**Kauderer**), 8. 2. 1652, hern. zu Kirchspiel, Präl. Obermarchtal niedergel. — **Jeßnerin** Anna, Beissenberger Winkel, Salzburg. Ld., 2. 9. 1658 vernommen weg. Leichtfertigkeit. — **Jaser** Leonh. 1667 verk. Sölde Riebl. — **Jaser** Lorenz Wert. 1700. — **Jehe** Martin, Rottenmann, Steuerm. geht 1658 auf 1 Jahr als Ingehäuse nach Biberb.

Kamberger Wolfgang, Österr. † 1674 Gottmannsh. — **Kargl** Hans, ledig, Salzburg. Ld. ∞ 16. 10. 1673 F. Pr. Catharina, Tocht. d. Webers Matthäus **Windt** u. Marias, s. Fr. — **Kärntner** Urban, Moosheim, Salzburg. Ld. ∞ 13. 8. 1656 F. Pr. in Langenr. Anna **Sailerin**, Lauterb., kauft Sölde 12. 6. 1656, verk. 1658. — **Kastner** Michael, Bliensb. ∞ 1. 7. 1681 Wert. Agnes **Kiliani**, filia alicuius lictoris. Agnes † 31. 7. 1692, 40 J. K. M. kauft Haus in Wert. 12. 1. 1693, ∞ 12. 1. 1693 Maria **Incinin**, Cappl, Tirol. — **Kaufmann** Michael, Schöffler, Ländle auf d. Ens, kauft Sölde Feigenh. 30. 7. 1658. Nachfahren 100 J. später als Schöffler in Markt. — **Kayser** Andreas, Kufstein Tir., Kuhhirte, ∞ 10. 7. 1690 Bliensb. Barbara **Gieblerin**, Hirschbach. — **Keiserin** Esdra, Steiermark, ∞ 25. 8. 1671 Bliensb. Wwer. Thom. **Mehl** (Maria Mehl, Baumeisterin † 7. 6. 1671) s. Rattreiner. — **Kerschbaum** Agatha von Asbach, (Vater Alexander K.) ∞ 17. 6. 1680, Gottm. **Bertinger** Hans, Gottm. Dieser Alex. K. vermutl. personengleich mit **Kerschbaumer** Alexander, Mautendorf, kauft 1667 Sölde in Asbach; er ist Tochtermann der Ernstin Agatha. — **Klaus** Johann, Liggen, ∞ 8. 6. 1656 Bliensb. Ursula **Glingg**, Bl. † 16. 5. 1656 Bl. Catharina **Clausin**, Frau eines Italieners, † 28. 3. 1658 Johann **Klaus**, Lückh. — **Klein** Michael, Axen, Tirol, ∞ 10. 5. 1689, Biberb. Maria **Narzissin**, Markt. — **Klinger** Maria, get. 26. 10. 1666 Biberb., Elt.: Klinger Georg u. Eva, Salzburg. — **Kloz** Balthasar, Tirol, Kindsvater in Ekhirsch 1659 (**Hueber** M.). — **Kneitl** Andreas, Schmied, Horn, Unter-Österr., 1640 in Wert. eingekauft, † 3. 9. 1676 Gottm. (für Wert.) Regina **Kneitlin**, 50 J. † 23. 6. 1686 Gottm. Andreas **Kneitl**, Schmied, Bürger Wert., Pfarrei Gottm. Sohn Hans Ulrich ∞ 1673 Wert. Bürgermeisterstochter Anna **Lampl** († 1734, 80 J.). **Kneitl** weitverbreitet. — **Kobinger** Hans, Prixen, Salzburg. Ld. Schafhirte in Langenr. ∞ 5. 1. 1656 Wwe. Cath. **Grueberin**. Zeuge: Kobinger Andreas, Lützelbg. — **Kebinger** Wolf, Rieblingen 1666. — **König** Hans Georg, derm. Lothring. Reiter, sonst in Kärnten zu Windtisch Gappel, Kaiserl. Marktflecken gebürtig, kauft Sölde Geratsh. 1675. — **Kornegger** Sebastian (Kind) † 29. 3. 1659 Herberthshofen. Elt.: K. Johann v. Murau, Steierm. und Margarete (Pfb. Bib.). — **Krapf** Martin, Mauren, Tirol, 4 Jahre ohne Lehrgeld b. Georg **Schuster**, Sailer, Wert. 1657 W. Pr. — **Kremer** Peter, Salzburg. Ld., kauft 1667 alten Pfarrhof in Prettelsh. F. Pr. — **Krelin** Eva, Tirol, ∞ 14. 4. 1670 Bliensb. Wwer. Andreas **Hodam** († 20. 8. 1669 Bl. Barb. Hodum, 70 J.). — **Kreuzer** Paulus, Flamligen Tirol, ∞ 6. 3. 1696 Catharina **Mayrin**, Kemmaten, Dorf. B. Innsbruck. — **Kronenwetter** Jak., Salzburg. und Apollonia, Kind get. 1673, Prett. Pate s. Egelhamer. — **Kröner** Paul, Salzburg. Ld. ∞ 18. 6. 1686 Bliensb. Anna **Unsorg**, Wert. — **Kugler** Matthäus v. Rachstatt, ∞ 30. 6. 1666 F. Pr. Wwe. Elisabeth **Brandstetter**, beide Salzburg. Geg.

Lachner Maria, Liennz, Tirol, ∞ 19. 4. 1664 F. Pr. **Eben** Hans Peter, Weber († 12. 1. 1685 Feigenh.). — **Laidtrautter** Stephan, Schlemen, Steierm. kauft 1644 Lehen Rechberger. — **Laier** (Layer, Loier) Georg, Kufstein, Tir. ∞ - 10. 1661 Bib. **Kramer** Magdal. Feigenh. Magdal. † 27. 3. 1674, Georg † 15. 3. 1676, Gertraud Wwe. † 22. 6. 1678 alle Feigenh. — **Loyer** Andreas, Zeuge 1674. — **Laimgrueberin** Margarete, Hall in Tirol, jetzt Landsberg, erh. Erbschaft aus Wertingen 1688. — **Ländlin** Ursula, Wwe. Salzburg. † 29. 12. 1682 Biberb. — **Landtmann** Katharina, Sonnenberg, Dorf in Österr. ∞ 18. 1. 1683 Wwer. Karl **Schepp**, Reatsh. K. Sch. † 29. 1. 1695, 80 J. Kath. † 7. 2. 1696 Wwe. 40 J. — **Landtmann** Christoph, Taufpate 18. 2. 1673 Bliensb. Landtmann Anna, Taufp. 26. 3. 1673 Bliensb. Landtmann Thoma † 8. 6. 1666 Bliensb. — **Lang** Paulus, Tirol, † 3. 1. 1662 Gottm. — **Larcher** (Loracher) Jakob aus d. Etschland, Blücher Ger. Lehrling b. Andr. **Kneitl** 7. 2. 1655 W. Pr. — **Loracher** Enderle, Bruder ist Zeuge. — **Law** Conrad, Schneider, Grienbach, Bregenz kauft 1664 Haus in W., M. L. † 17. 5. 1677, 38 J. Kinder: Stefan, Dorothea, Barbara. C. Law 2. ∞ 11. 8. 1677 Maria **Kerschbaum**, Asb. Conr. L. † 12. 10. 1688 Wert. 40 J. — **Lechner** Wolfgang, Hatman, Steierm. ∞ 7. 7. 1653 Biberb. **Leißlerin** Katharina, Callewang, Steierm. † 21. 7. 1679 Bib. (Albertshofen) Kath. L. und Sohn Michael. — **Lener** Martin, Salzburg. Geb., Rechberger. 1647. — **Leger** Joh. Adam, choragus, Steierm. ∞ 16. 11. 1683 Prett. Witwe Rosina Hochstraßer. — **Leger** Agatha, Steierm. † 21. 1. 1684. — **Lindter** Paul, Brütting, Klinger Ger. Wert. 1654. — **Link** Joh. Franz, Kunstmaler, Steiermark, ∞ 1677 W. Pr. Wwe. d. Malers Daniel Silber, kauft 1678 Haus des Türkenmetzgers Gg. **Messerer**. J. Fr. L. † 28. 2. 1704 W., 60 J. — **Link(er)** Matthäus, Metzger, muß sich 1664 als Neubürger mit Ober- u. Untergewehr bereitstellen und seinen Feuerkübel innerh. 4 Wochen auf das Rathaus liefern. Frau Susanna † 7. 10. 1691, 50 J. Als „Zuselemetzger“ Gnadenhaus v. d. Zusanator.

Malleiner Anton, Velten, Tirol, ∞ Georg **Wüers** sel. Wwe. Rechberger. 1674 W. Pr. — **Maisöller** Bartholomäus, Kufstein. Biberb. 1670 F. Pr. — **Matterzellerin** Eva, Tirol, ∞ 26. 5. 1659 Prett. Joh. **Haas** Wwer. — **Maurer** Katharina, Stockherau, Ober-Österr. ∞ 18. 2. 1656 W. Pr. Bernhard **Keiß**, Bäcker. Wenn sie nicht Kundschaft üb. Geburt beibringt, Stadtverw. für beide. — **Merschorn** Hans, Zimmermann, Eggenthal ∞ 3. 2. 1667 F. Pr. Ursula **Eser** (Vater Leonh.) Längenr. — **Miller** Balthas. Oberkärnten, 27. 4. 1657 zum Consistorium nach Augsburg vorgeladen W. Pr. — **Miller** Joh. Jakob, Ai . . . Diöz. Konstanz, ∞ 15. 9. 1693 Biberbach Wwe. Ursula **Miller**. — **Mirallin** (Morallen) Anna, kauft 8. 4. 1657 W. Pr. ein Häusle am Zusanator. † 19. 12. 1689 Ww. 73 J. — **Morallen** Apollonia (auch **Mattheisin** gen.) um 1680 wiederholt vernommen, b. Mattheis in Diensten. — **Mirall** (auch **Nurall**) Andrä, Gärtnergesell, ehel. Sohn der Wwe. Anna M. Pappenh. Herrsch. verschaffte ihm Lehrpl. Als Geselle verpflichtet er sich 1661, das gestundete Lehrg. auf Begehren zu bezahlen. — **Müllerin** Margarete, Salzburg. Ld. samt ihrem kl. Kind in Biberbach 8. 6. 1659 F. Pr. — **Molterin** Anna, verk. Sölde in Biberb. 1659 F. Pr. — **Moser** Christoph, Kufstein. In Wert. Protok. seit 1657. Kauft 12. 7. 1660 öd. Söldpl. Rieblingen. Bei Neubesetzung des Gerichts in R. wird er als 2. Dorfvierer erwählt. Sohn Michael 1670 Schneiderlehrl. Prett. — **Moser** Hans, Kufstein, ∞ 7. 5. 1663 Prett. Barbara **Antreter**, Aschauer Ger. Tirol. — **Moser** Georg Rieblingen, Bürge f. Hans Moser, Kufstein im Vergl. m. Ursula **Haimbinger** (Heidin-Rieblingen), Bürge f. Hans Moser, Kufstein im Vergl. m. Ursula **Haimbinger** (Heidin-Rieblingen) v. Brixen f. Strafe und Kindsunterhalt 1663 W. Pr. — **Moser** Hans Langenr. verk. Sölde an Veit **Denisch** aus Salzburg. F. Pr. 1677. — **Moser** Maria, Salzburg, ∞ 8. 11. 1672 Bliensb. Johann Kol, Spindelmacher, Aybach, Herzogt. Württ. — **Moser** Matthias

Salzburger Ld. Zeuge b. **Zeller** 1657. — **Moser** Andreas Asbach k. Sölde 1665 W. Pr. — **Moser** Apollonia Rieblingen ∞ 28. 4. 1692 Prett. Matthäus **Schrag** zu Prett. — **Moser** Barbara Lauterbach s. **Alberer**. — **Moserin** Maria, Bliensb. 1658 s. **Grueber** Andr. — **Mösel** Jerg, Stein b. Salzb. verläßt den Arbeitspl., Turmstrafe 1658 W. Pr.

Neymann Matthäus, Wagner, Markt Mautendorf, Salzb. Ld. kauft 16. 1. 1673 Sölde Langenr. F. Pr. — **Neyßl** Gregor, Salzb. Zeuge Pfarrb. Biberbach 1668. † 12. 4. 1676 Neußlerin Barbara, † 23. 5. 1694 Gregor **Neißl**, beid. Bib. — **Notthurfer** Maria s. **Schmalz** 1665. — **Notturf** Jerg Zeuge 1665. — **Notturf** Hans, get. 16. 6. 1653 Pfaffenhofen (Zusam), Elt.: Hans Notturf u. Anna, Tirol., Schafhüter in Feldberg.

Oberleitner Jakob, Kufstein, Tirol. 1. ∞ 17. 11. 1692 Bliensb. Wwe. Ursula **Scherer**, Possenried (Balthasar Sch. † 24. 6. 1691, 36 J.) Ursula † 3. 3. 1693. 2. ∞ Ob. J., Possenr. 8. 5. 1693, Anna **Krazer**, Hohenr. — **Odenbecherin** Margarita ∞ 2. 4. 1666 Prett. Wwer. Joh. **Schiller**. Bei Od. M. steht: Ubi oriund. interrogat alius, quis scire cupit. Von den 4 Trauzeugen gehören drei mit ihren Familien zu den Zuwanderern.

Pesthillner Hans, Schlaming, Steiermark, kauft 15. 2. 1655 W. Pr. Halblehen in Rechbergr. — **Pinggl** Lucia, Pfarr b. Salzburg ∞ 27. 11. 1679 Wwer. Franz **Rauch**, Markt (Anna Rauch † 25. 8. 1679). — **Pünckhel** Andreas, Salzburger Ld. Zeuge b. **Zeller** 1657. — **Prügel** Georg, Land Egg (Landeck), f. Grafsch. Tirol, einige Zeit in Osterzell, kauft 3. 6. 1662 Sölde Feig. F. Pr. — **Pühler** Thoma, Ehekirchen, Salzb. Ld., wird 23. 5. 1672 F. Pr. Lehrling b. Zimmerm. Jakob **Heel** in Biberb. — **Pülzin** Barbara s. **Windt**.

Reisinger Franziskus aus Krembs, fremder Bettler aus Österr. † 27. 3. 1686 Bib. — **Remele** Georg, Kupferschmied Wertingen, noch 1699 Bürgerm. † 14. 1. 1703 fab. aerar. Consul Witwer, 93 Jahre. 1. Ehe mit Tochter des Metzgers Gg. **Spitzer**, 3 Kinder. 2. ∞ 9. 4. 1655 Euphrosine **Amersin**, Schwaz, † 1672. Kinder: Hans Jerg, Karl, Ulrich, Ursula, Peter, Catharina, Michael. 3. ∞ 1672 Witwe Anna, des Leopold **Amman**, † 8. 4. 1700, kauft 1658 Haus in der gr. Vorst., dann Frühlmeßhaus — mit dem Erlös wird der Pfarrhof gebaut, 1686 Gnadenpl. auf der Gänseweide f. Sohn Georg, ebenso für Sohn Hans Ulrich, dieser † als Schreiner 12. 9. 1691. Nachkommen mit Namen und Handwerk zahlreich. — **Rhcintaler** Oswald von Zell b. Salzb. 1. ∞ 27. 1. 1653 Bliensbach Wwe. Apollonia **Biglerin** († 23. 8. 1684, 70 J.) 2. ∞ 30. 10. 1684 Gottm. Maria **Spitzerin**, Westendorf. O. R. † 22. 10. 1686 Gottm. Arbeiter, 60 J. — **Reser** (Rieß?) Mathias, Zell b. Salzburg, ∞ 22. 9. 1676 Biberb. Ursula **Klosterbauer** v. Eggelstetten. Zeuge: Martin **Riß**, Büttel in Markt. — **Ribmaier** Georg, Särntal Tirol † 29. 12. 1687 Wert. 30 J. — **Rieder** Hans Georg, Bozen ∞ 4. 2. 1658 Biberbach Veronika **Zöchin** v. Mertingen. Schulmeister in Biberbach, kauft Sölde am Kirchberg 1672. Zieht 1677 nach Zusamaltheim, dort † 17. 7. 1682, Ver. R. † 22. 8. 1686 Zusamalth. Kinder Franz Leopold get. 13. 11. 1658 Bib., Johann Petrus, get. 16. 2. 1660 Bib. — **Rieder** Petrus v. Biberb. Schulm. in Zusamalth. ∞ dort 19. 11. 1680 Elisabeth **Karg** v. Unterkochen. Petr. † 17. 1. 1736. Wenige Tage darnach starb sein Schwiegersohn und Nachfolger, Johann Kraus von Binswangen, seit 1710 mit Elisabeth Rieder verheiratet. Nun opferte sich der junge Sohn Kaspar **Kraus** als Lehrer, um seine verwaisten 9 Geschwister zu ernähren. Er starb mit 22 Jahren an der Pest in Zusamaltheim am 30. 5. 1738. Familie Kraus weitverzweigte Lehrersfamilie aus Binswangen. — **Rieder** Sebastian, Salzb. Ld. u. Maria kauft Gnadenhäusel in Rechbergr. 1648 W. Pr. — **Riser** Gallus, Vogelsperg, Tirol † 12. 7. 1687 Wert. In der Zusam ertrunken. —

Roner Michael, get. 2. 10. 1654 Biberb. Elt.: Jakob Roner, Tirol u. Maria, hic nobiscum operarius. — **Roth** Barthel, Geschinger Pfarr, Salzb. 1. ∞ 16. 6. 1668 Prett. Maria **Kuenbergerin**, Dillingen. 2. ∞ 3. 5. 1676 Prett. Rieblingen Mar. Magdal. **Hoffbauer**, Aulingen. 3. ∞ 10. 10. 1686 Prett. Anna **Kesporer**, Prett. — **Roth** Valentin, Gesch. Pfarr, Salzb. ∞ 29. 4. 1669 Prett. Margarete **Handschuh**, Riebl. — **Rottensteiner** Eva, Salzburg, ∞ 29. 7. 1669 Bliensb. Georg **Raunsmayr**, Bl. — **Rattreiner** Michael Wwer. Edituus (1. Frau Walburga, editua † 15. 10. 1673 Bl.) ∞ 24. 4. 1675 Bliensb. Wwe. Esdra **Mehle**, Hohenreichen († 2. 3. 1675 Bl. Thomas Mehl, Baumeister in arce Hohenreichen). — **Roschwaiger** Jakob, Rottenman, Obersteierm. kauft Sölde in Eisenbrechtsh. (schon 4 Jahre dort) 1659 F. Pr. Zwei Kinder 1. Ehe, Rosina und Michael. 2. ∞ 21. 3. 1662 Biberb. **Baumgartner** Eva, Kärnten (schon etl. Jahre in Gersthofen). Eva † 15. 3. 1676 Biberb. R. Jak. † 3. 8. 1678 Bib. Roschw. nimmt 1659 den Reitter Christoph von Kirchdorf, Grafsch. Hag mit Weib und 2 Kindern als Hausgenossen auf. — **Roschwaiger** Rosina ∞ 26. 10. 1676 Bib. **Kuendorfer** Andreas aus Buech. Zeuge Christian **Reinisch**. — **Rosenwirth** Thomas, Kärnten kauft Sölde in Eisenbr. 1669 F. Pr.

Sailler Christoph, Moosheimer Ger., Salzb., kauft Sölde in Langenreichen, 5. 11. 1658 F. Pr. — **Sebald** Veit, Fritstein, Steierm. kauft Sölde neben Pfarrh. Wert. 15. 3. 1654; Nachwächter und Totengräber 1658 W. Pr. — **Schachenbauer** Matthäus aus d. Land v. Wels ∞ 27. 4. 1654 Bliensbach Wwe. **Großmiller** Barbara, Tirol. — **Schadt** Hans, Neudorf Unter-Österr. 10. 10. 1661 f. 2 Jahre Lehl. b. Christoph **Schindelmayer**, Wagner Wert. W. Pr. — **Schaller** Sebastian, Neud. Osterr. 27. 5. 1663 Lehl. wie Schadt. W. Pr. — **Scharflitter** Andreas, Mautendorf, Salzb. kauft öd. Söldpl. Gottm. † 2. 12. 1690 A. Sch. 60 Jahre alt, Reatsh. † 7. 12. 1693 Christina Sch. Wwe. üb. 60 J. Reatsh. † 1. 12. 1690 Gottm. Christoph **Scharpfitter**, led. Bettl. Salzb. — **Scharpfitter** Jakob übern. Sölde 19. 10. 1692 v. d. Mutter. Weitere Kinder: Jerg, Rosina, Apollonia. Sch. Apoll. will 21. 4. 1699 Hans Kasp. **Schwarz**, Schlosserges. aus Wien heir. — **Schaur** Hans, Brutting, Klinger Ger. 4. 5. 1663 b. Mich. **Maier**, Zimmerm. — **Schaupp** Waltheuser, Billheim, Untersteierm. 5 J. Hausgen. Biberb. kauft 27. 5. 1659 öd. Söldpl. Bib. — **Scheuer** Mathes, Efertingen, Enns ∞ 13. 2. 1680 Wert. Gertrud **Schönbacher** v. Osterbuch, kauft u. verk. Sölde 1686/87. — **Schi(ü)ller** Hans, Wwer. Dambesweck, Salzb. ∞ 17. 3. 1666 W. Pr. Wwe. Margarete **Ottenbacher**. — **Schindelmayer** Christoph, Wagner Wert., sein Bruder ist **Schindelmayer** Johann, Arb. Wert. 1. ∞ Anna **Prax** (Wwe. d. Georg Pr.) 19. 3. 1657 W. Pr. 2. ∞ 8. 2. 1677 Wert. Magdalene **Hörwegen**, Rottenberg, Tirol. † Magdal. Sch. 27. 10. 1693 Wert. 50 J. — **Schlierer** Oswald, Kärnten, kauft 15. 6. 1658 Sölde d. Kasp. Klosterbauer, Riebl., erh. 1662 alten Lohn von einem Bauern. — **Schmalz** Pankraz, Figen Gillerstall, Salzb. Land, ∞ 4. 10. 1665 Gottm. Maria **Notdurfer**, Salzb. Name der Frau im Pfarrb. **Velhaderin** (?), Gerren Winkel, Salzb. — **Schmid** Georg ∞ 12. 2. 1673 Prettelsh. Anna Hueber, beide Tirol. — **Schmid** Peter v. Dorfiß (?) Marktfl. Kärnten 1673 F. Pr. — **Schneeberger** Susanna, Dentinger Hof nächst Schleming, Obersteierm. 1672 W. Pr. — **Schönschweiger** Petrus, Gries, Steierm. ∞ 3. 2. 1654 Bib. Anna Maria **Eberin**, Cetzschafft (?), Steierm. — **Schorer** Veronika aus der Schaffau, Kufstein † 4. 9. 1666 Bib. — **Schöttl(er)in** Anna, Stanz, Mürztal Steierm. (Fugg. Prot. 7. 5. 1666 Matern, Tirol, in Feigenh. b. Thoma Cundel) ∞ 7. 6. 1666 Bib. Andreas **Guettmann**, Obermauerbach. A. G. † 13. 12. 1673 Bib. Wwe. Anna mit Kindern Hans u. Ursula ∞ 11. 1. 1674 Bib. Hans **Würth** v. Oberrohr. Anna Wirthin † 22. 4. 1679 Bib. Sohn Joh. **Guettmann** fab. Zeugen dabei wiederholt: Thoma **Schödferr**, Feig. ∞ 3. 2. 1693 Anna **Herzogin** Feig.

len und Hans Schödl v. Hausen (jetzige Heimat). — **Schrantwein** Christoph, Clauß, Otschland 17. 9. 1674 kauft Denhofmühle u. ∞ Ursula **Millerin** Feigenhofen. F. Pr. — **Schuster** Anton Wert. geht nach Österr. ∞ 26. 12. 1674 Apollonia **Schusterin**, Mark Pulckhau von Krems 5 Meilen nach Mähren hin. — **Schwan** Antoni, Kärnten, verk. Söldpl. Riebl. 22. 10. 1658 W. Pr. — **Schwundner** Matthäus, 30 J. Rotmund Steierm., in Herbertshofen ansässig, ∞ 7. 10. 1658 Bib. Elisabeth **Wunderin** Hugelfing. — **Seger** Georg, Kärnten ∞ 10. 4. 1668 Biberb. Wwe. Barbara **Bintner**, Pfalz. Zeug. Gregor Neyßl, Salzbg. — **Seroner** (?) Petrus, Dittmaringer Ger. Salzbg. Ld., Schmied Prettelsh. ∞ 13. 5. 1668 Anna **Ohnsorg**, Wert. W. Pr. — **Spierler** Heinrich Helvetus † 22. 4. 1682 Gottm. — **Sprangeder** Johann, Tirol, † Ende 1649 Bib. — **Stadler** Hans, Brunnsteiner Ger. 25. 11. 1678 W. Pr. — **Stanrockner** Jerg, Kärnten, 12. 12. 1658 W. Pr., darf bis Lichtmeß 1659 bleiben. — **Steiner** Jakob, ∞ 28. 2. 1661 Bliensb. Eva **Wegscheider**, beide Kärnten. Zeuge: Valentin Steiner. — **Steiner** Valentin, Kärnten, ∞ 21. 5. 1657 Bliensb. Anna **Kreis**, Possenried. — **Steinlender** Andreas, Klein-Feldberg (Renberg), Tirol, Fugg. Herrschaft, ∞ 19. 9. 1679 Wert. Maria **Schmidbauer**. A. St. † 6. 7. 1689 Gottm. 30 J. — **Steinleser** (?) Thomas, Witw., Pfarr Fiegen, Tirol, ∞ 13. 12. 1676 Ursula, Wwe. d. Hans **Puppele**. Zeuge: Steinlener Andr. W. Pr. — **Stern** Tobias, Salzbg. Ld., Bauernkn. Zusamalth. 18. 6. 1659 Kindsvater. F. Pr. — **Strehle** (Strail) Jakob, Österr. Altenpollensis Schmied in Wertingen ∞ 21. 11. 1678 Wert. Katharina **Kapfer**. — **Steller** (Strehler) Thomas, Kahelwang, Steierm. ∞ 6. 1. 1655 Rechbergr. Christina **Windtflach** W. Pr.

Tuscher Maria, get. 19. 2. 1669 Bib. Eltern: Tuscher Anton und Frau aus Zwayenkirchen, Kärnten. — **Töllin** Lucia Ottilia, Blumental, 25 J. † 26. 7. 1691 Wert.

Underrainer Peter, Pustertal, 4. 5. 1663 Lehrling b. **Meier** Michael Zimmerm. Wert. W. Pr.

Vicenz Martin, Eiselfinger Pfarr. Klinger Ger. ∞ 2. 10. 1679.

Wagner Hans, Werfen, Salzbg. L., kauft 3. 4. 1644 Lehen in Rechbergr. — **Wagner** Jakob, Moosh. Ger., Salzbg. Ld., kauft 1659 Sölde in Hahnenweiler, Ortsteil v. Langenr. F. Pr. — **Wagner** Simon von Wagingen aus d. Salzbg. Ld. hat ein Guthaben von 100 Gulden b. Hans Seidl, Bürgerm. u. Gastgeb. zu Wagingen. — **Waginger** Georg kauft 1692 Sölde in Hirschbach W. Pr. — **Waginger** Mathias † 29. 11. 1700 Gottm., 40 J. — **Waginger** Agnes † 7. 4. 1699 Gottm., 30 J. — **Walcher** Hans, Hufschmied u. Ratsherr in Wert. aus St. Petersburg, Grafsch. Tirol heiratet 1. um 1635 in eine Schmiede zu Wert. 2. ∞ 18. 6. 1680 Wert. Maria **Grillhoferin** v. Burggen, Moosh. Ger., Salzbg. Ld. W. H. † 10. 10. 1689, 86 J. — **Warnberger** Jerg, ein Soldat zu Claußen, Tirol, gebürtig, ∞ 1664 W. Pr. Ursula **Keissen** (Vat. Bierbr. Ludwig Keiß), Trauung in Jettingen. — **Wegscheider** Eva, Kärnten, ∞ 1661 Bliensb. **Steiner**. — **Weilharter** Rupertus (Ruprecht) ∞ 11. 2. 1664 Gottm. Sabina **Schröckin**, beide Pfarr. Salzbg. Ld. † 26. 12. 1669 Ursula W. † 6. 1. 1674 Rupr. W., † 13. 2. 1702 Sabina W. 80 J., alle Gottm. **Weilharter** Maria aus Salzbg. ∞ 1678. — **Weingartner** Johann, Salzbg. † 9. 7. 1681 Bib. — **Wendt** Matthäus, Sating, Salzbg. ∞ 1664 Lgr. F. Pr. siehe **Kargl**. — **Widlehner** Thoma (Vater Wolf W.) Buch, Salzbg. Ger., ∞ 10. 11. 1673 Bib. Maria **Böhm** (Jak. u. Maria). — **Windt** Abraham, Langenr. ∞ 27. 11. 1670 F. Pr. **Bülzerin** Barbara aus Uns. Lieb. Frauen Pfarr, Salzbg. Ld.

Zächen Anna, Melck, Österr., ∞ 12. 11. 1675 F. Pr. in Langenr. Caspar **K(R?)onckher** aus Oberdiessen. — **Zeller** Christoph v. Uns. L. Frauen Pfarr, Salzbg. Ld. ∞ 4. 2. 1657 W. Pr. Anna **Denggin**, beide nicht zu einander verwandt. Zeugen Moser Matth. u. Pünckhel Ant. — **Zwickl** Barbara, Damsweg, Salzbg. † 4. 10. 1660 Gottm., Frau des Georg Zw. aus Bayern. — **Zürcherin** Maria, Kufstein, s. **Beyerl** 1657.

Als Hausnamen überlieferte Vor- und Familiennamen in der Gemeinde Anhausen (Landkreis Augsburg)

Von Lorenz Scheuenpflug

A. Einführung

Wer in Anhausen zur Familie Zott will, muß nach dem „Hauser“ fragen; wer die Familie Kreuzer sucht, wird entweder zum „Bachtaler“ oder zum „Koarad“ geschickt. Es ist für Ortsunkundige recht verwirrend, wenn jeder Hof noch einen eigenen Namen trägt, der nichts mit dem Familiennamen des Besitzers zu tun hat.

Diese „Hausnamen“ sind Bezeichnungen eines Anwesens nach irgendeinem Merkmal, z. B. Name oder Beruf eines früheren Besitzers, Lage des Hauses usw., die meist schon vor Einführung der Hausnummern bestanden haben. In ländlichen Gemeinden ohne Straßennamen konnten sich im örtlichen Sprachgebrauch die nichtssagenden Hausnummern den Hausnamen gegenüber bis heute noch nicht durchsetzen.

Während der letzten Jahrzehnte macht sich die Neigung bemerkbar, bei Hausbezeichnungen die alten Hausnamen einfach durch die Familiennamen der gegenwärtigen Besitzer zu ersetzen. Diese neuen Namen sind streng von den alten zu unterscheiden; denn sie wechseln stets mit dem Besitzer, während die alten Namen fest auf dem Hause haften oder — wie sich im Ort verschiedentlich nachweisen läßt — sogar auf der Familie des Besitzers, der sie bei Umzügen oder Ausheirat von Söhnen innerhalb des Ortes verpflanzt.

Wegen der vielfältigen Einflüsse, die die Struktur unserer Dörfer geändert haben, werden über kurz oder lang die alten Hausnamen aussterben. Höchste Zeit ist es für den Heimatfreund, hier alles noch Greifbare festzuhalten und zu sammeln, wenn möglich auch zu erforschen und zu erklären.

Die Hausnamen vermögen uns wertvolle Aufschlüsse über die Orts-, Siedlungs- und Familiengeschichte zu geben. Die in Heft 1/1963 auf Seite 217 angekündigte Untersuchung soll uns als Hausnamen überlieferte Vor- und Familiennamen in der Gemeinde Anhausen, Landkreis Augsburg, zeigen. Die Arbeit über die gesamten Hausnamen dieses Ortes wurde in den Schwäbischen Blättern für Heimatpflege und Volksbildung, 13. Jahrgang, Heft 3, September 1962, veröffentlicht.

Die Personenangaben sind dem Ortssippenbuch Anhausen und dessen Quellen entnommen. Dem Verzeichnis dieser Hausnamen wurde neben mündlichen Angaben das „Lagerbuch der Steuergemeinde Anhausen 1856“ (im Bürgermeisteramt) und eine handschriftliche Aufstellung des Pfarramtes etwa aus derselben Zeit zugrunde gelegt. Die seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts neugebauten Häuser brauchten nicht berücksichtigt zu werden, da sie keine eigentlichen Hausnamen mehr trugen, sondern nur nach den Besitzern benannt wurden. Daraus erkennen wir, daß die Bildung der

Hausnamen, soweit sie sich auf Vor- und Familiennamen erstreckt, bis auf eine Ausnahme (Tietz), vor hundert Jahren schon beendet war.

Die Ergebnisse einer mündlichen Umfrage sind in die folgende Aufstellung eingebaut. Es bedeuten:

- a) Der Hausname ist allgemein bekannt und wird noch gebraucht.
- b) Der Hausname ist — besonders bei alten Leuten — noch bekannt, wird aber nicht mehr gebraucht.
- c) Der Hausname ist nicht mehr bekannt.

B. Die Hausnamen

Haus Nr. 4 beim **Berle (Bärle)**. — c) (mundartliche Verkleinerungsform von „Bernhard“). Bernhard Ebner, geb. vor 1694, ∞ 1727, † 1766.

Haus Nr. 9 beim **Balthes**, beim **Balthesweber**. — b) Balthasar Mayr, geb. ?, ∞ vor 1713, † 1734, war Weber und Wirker.

Haus Nr. 10 beim **Marx**, beim **Marxen**. — c) Marx (= Markus) Grün, geb. um 1740, ∞ 1777, † 1816; das Haus wurde erst im Jahre 1763 gebaut.

Haus Nr. 11 beim **Höß**, beim **Heß** (beides gedehnt gesprochen). — a) Mundartliche Kurzform von Heis — Mat(t)heis — Matthias. Mathes Baur, (nach den Kirchenbüchern unklar, ob Matthias oder Matthäus!) geb. um 1752, ∞ 1777, † 1802.

Haus Nr. 13 beim **Stegmann**. — c) Michael Stegmann, geb. ?, ∞ 1724, † 1742.

Haus Nr. 14 beim **Bachtaler**. — a) Johann Georg Bachtaler, geb. ?, ∞ 1729, † 1770.

Haus Nr. 16 beim **Zimmerklaus(en)**. — c) Klaus = Nikolaus Heichele, geb. 1768, ∞ 1799, † 1819, Zimmermann.

Haus Nr. 17 beim **Jostele**. — b) Verkleinerungsform eines Familiennamens; unklar ob von Jakob Joß, geb. ?, ∞ 1725, † 1740 oder — nach verschiedenen Besitzern anderen Namens — von Franz Joß, geb. 1816, ∞ 1851, † ?. (Doch wohl nach letzterem benannt!)

Haus Nr. 18 beim **Jägerheis** (Betonung auf -heis!). — b) Heis — mundartliche Kurzform von Matthias. Matthias Schenk, geb. 1759, ∞ 1795, † 1823. Entspricht dem Jägerhof Nr. 56. Auch der „untere Jäger“ genannt. Matthias Schenk zweigte den Namen von Haus Nr. 56 „beim Jäger“ als „unterer Jäger“ auf Haus Nr. 18 ab!

Haus Nr. 20 (Alte Hausnummer, jetzt neu vergeben, weil das Anwesen nicht mehr steht und der Grund zu Haus Nr. 18 gehört.) beim **Lachenschneider**. — c) Vermutlich Verkürzung des Familiennamens „Lachenmayr“, der ab 1702 über zwei Generationen auf dem Hofe vertreten war, in Verbindung mit dem Beruf. Der Beruf „Schneider“ ist aber urkundlich nicht nachweisbar. — Beim **Lachenhans** (Betonung auf -hans!). — b) „Lachen-“ siehe oben; „-hans“ vom späteren Besitzer Johann Erlinger, geb. 1837, ∞ 1867, † 1908. Nach einer fragwürdigen mündlichen Auskunft soll die Mistlache (Jauche) immer im Hof herumgelaufen sein, daher „Lachenhans“. Dies ist vermutlich eine spätere Deutung des Namens, als die ursprüngliche Herkunft nicht mehr bekannt war (Volksethymologie!). Wenn wirklich bei der Wortbildung die Mistlache als Unterscheidungsmerkmal gemeint wäre, müßte die Betonung auf „Lachen-“ liegen!

Haus Nr. 21 beim **Ri(e)g(e)lbauer**. — b) Nach den Besitzern aus der Familie Ri(e)g(e)l benannt, die von 1715 bis 1846 auf dem Hofe lebten. Vor der Säkularisation einer der 5 größten Höfe des Ortes. „Bauer“ als Berufsbezeichnung hat — ebenso wie „Söldner“ — eine dorfrechtliche Bedeutung.

Haus Nr. 24 beim **Kobeljörgen**. — c) Das Haus wurde als Leersölde ohne Gemeindegerechtigkeit und ohne Gemeindennutzen ums Jahr 1708 auf dem Platz des 1692 abgebrannten Zehntstadels erbaut. „Kobel“ als Bergbezeichnung (vergleiche: Kobel bei Westheim und Köbele nordöstlich von Anhausen) zur Unterscheidung von den beiden anderen Hausnamen mit „Berg-“, Haus Nr. 43 und 48. Das Haus ist an einen Hang gebaut. Möglicherweise auch „Kobel“ = Hütte, Verschlag (Sprachbrockhaus), weil das Häuschen sehr klein war. „-jörgen“ benannt nach Johann Georg Erlinger, geb. 1767, ∞ 1793, † 1850. — Beim **Kobeljoseph**. — c) „Kobel-“ siehe oben, „-joseph“ benannt nach Joseph Lechner, geb. 1795, ∞ 1831, † 1862.

Haus Nr. 25 beim **Jägerfranz** (Betonung auf -franz). — b) Franz Rainer (Reiner), geb. ?, ∞ um 1684, † 1721, Beruf nicht bekannt, heiratete die Jägerstochter (aus Haus Nr. 56) Apollonia Schenk, die 1722 starb.

Haus Nr. 26 beim **Xander**. — c) Kurzform von Alexander. Alexander Hartmann, geb. ?, ∞ vor 1638, † vor 1670. Das Haus steht nicht mehr, der Grund gehört zu Haus Nr. 25.

Haus Nr. 27 der **Bachhann(e)s**. — c) „Hanns Beischers witib“ = Magdalena Beischer, geb. Kugler, geb. 1666, ∞ 1693, † 1724; oder Hans Breitenwieser, geb. um 1754, ∞ 1782, † 1832. Das Grundstück grenzt im Osten an den Bach. Das Häuschen wurde als Leersölde ohne Gemeindegerechtigkeit und ohne Gemeindennutzen ums Jahr 1708 gebaut.

Haus Nr. 28 beim **Reiter**. — c) Markus Reiter, geb. 1795, ∞ 1827, † 1861. Das Häuschen wurde ebenfalls als Leersölde ohne Gemeindegerechtigkeit und ohne Gemeindennutzen ums Jahr 1708 gebaut.

Haus Nr. 31 beim **Kaiser**. — b) Joseph Kaiser, geb. um 1753, ∞ 1792, † 1830.

Haus Nr. 34 beim **Stellengeber (Stöllengeber)**, der untere Geber. — c) „Stellen-“ gemeinsamer Hausname für Haus Nr. 32 (c) beim Stellenschuster, Haus Nr. 33 (a) beim Stellenbauer und Haus Nr. 34. Im Jahre 1728 erwähnt: „die gemeindts Roß Stöhlen“ = die Gemeinde-Roßställe oder Roßstellen (Vieh stellen = Vieh zur Rast zusammentreiben). Pferdehaltung der Gemeinde für Vorspanndienste ist in den Amtsprotokollen 1706 bezeugt! — Die „gemeindts Roß Stöhlen“ können aber auch eine gemeindliche Örtlichkeit zur Aufbereitung des Flachses gewesen sein. Daran erinnert der östlich sich anschließende Flurname „Rösengraben, Resengraben“ (1728). Röße, Räse, Raise, Rötz, mhd.: rozzen oder roezen = faul werden, faulen machen, „Rösten“ des Flachses oder Hanfes. Nach dieser Auslegung bedeutet der Name „die Gemeinde-Röststellen“ für den Flachs. Der fragliche Ort muß sich — auf Grund einer einzigen Erwähnung 1728 — an der nördlichen Stirnseite des Hauses Nr. 32 befunden haben. Nach ihm erhielten auch die benachbarten Häuser Nr. 33 und Nr. 34 ihre Namen. — „-geber“ oder „der untere Geber“ zur Unterscheidung vom oberen (ursprünglichen) Geber Haus Nr. 36. Johann Michael Geber, geb. 1786, ∞ 1816, † 1848, stammt aus Haus Nr. 36. Abzweigung des Hausnamens! Das Haus steht nicht mehr, der Grund gehört zu Haus Nr. 41.

Haus Nr. 35 beim **May(e)rhans** (Betonung auf -hans!). — b) Johann Georg Mayr, geb. ?, ∞ 1742, † 1776.

Haus Nr. 36 beim **Geber**, der obere Geber. — a) Der „obere“ Geber zur Unterscheidung vom „unteren“ Geber Haus Nr. 34. Teilung des Hausnamens! Die Familie Geber wohnte dort 3 Generationen lang von 1697 bis 1788. Ungefähr 100 Jahre danach kam der Hof über verschiedene andere Besitzer wieder in die Hand der

Familie Geber, die sich auf Haus Nr. 34 erhalten hatte. — Das Anwesen wurde noch von einer Witwe, der letzten Trägerin dieses Namens bewohnt, der mit ihrem am 21. April 1964 erfolgten Tod in Anhausen ausstarb. Er zählt zu den 4 Familiennamen, die seit der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Gegenwart in Anhausen nachgewiesen werden können.

Haus Nr. 37 beim **Tietz**. — a) Scherzhafte Benennung nach dem Kaufhaus Tietz in München. In den 20er Jahren dieses Jahrhunderts war dort ein Krämerladen. Der Inhaber wurde auf einer „lustigen Leich“ (einem lustigen Leichenschmaus) mit diesem Namen belegt.

Haus Nr. 39 beim **Konrad** (gesprochen Koarad und nur unter dieser mundartlichen Bezeichnung bekannt). — a) Konrad Betz, geb. um 1670, ∞ 1700, † 1756, sehr einflußreicher Mann im Dorfe.

Haus Nr. 40 beim **Baderwirt**. — a) Zur Unterscheidung von der später eröffneten zweiten Gastwirtschaft im Ort. Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gegenwart im Besitz der Familie Bader.

Haus Nr. 41 beim **Hauser**. — a) Adam Hauser, geb. ?, ∞ 1681, † 1689.

Haus Nr. 42 beim **Götzel**. — b) Alois Götzel, geb. um 1746, ∞ 1783, † 1811. Das Haus wurde 1955 abgerissen, der Grund gehört jetzt zu Haus Nr. 40.

Haus Nr. 43 beim **Berghannes**. — c) „Berg-“; das Haus steht unweit von Haus Nr. 48 (= Berglorenz) an einem Talhang (siehe auch Haus Nr. 24). „-hannes“ ist unter den vielen Trägern dieses Namens nicht mehr feststellbar.

Haus Nr. 44 beim **Hühlensimm**, **Hühlensimma**, **Hühlensimon**. — c) Das Haus steht südlich der Gemeinde-Höhle (früher „Ziegelgraben“) an einem Hang. Simon Frieß, geb. ?, ∞ 1760, † 1801.

Haus Nr. 47 beim **Danisi** (Betonung auf a, die beiden i kurz!). — c) Mundartliche Form des Namens Dionysius. Dionys Hahn, geb. 1796, ∞ 1843, † 1860. Das Haus wurde ums Jahr 1708 als Leersölde ohne Gemeindegerechtigkeit und ohne Gemeindevorteil erbaut.

Haus Nr. 48 beim **Berglorenz**. — c) „Berg-“ siehe Erläuterung bei Haus Nr. 43. Lorenz Deibler (Deubler), geb. ?, ∞ 1783, † 1796. Das Haus steht nicht mehr. Es wurde nach 1728 erbaut. Das Grundstück gehörte vorher und auch jetzt wieder zu Haus Nr. 49.

Haus Nr. 49 beim **Schmied** (hier Berufsbezeichnung!). — a) Gemeinde-Ehehafte. Urkundlich schon 1563 erwähnt, ist aber weitaus älter! Das Haus war bis zur Gegenwart Wohnung des Dorfschmieds, der seit 1757 mit dem Familiennamen auch Schmid heißt. Siehe auch die Untersuchung am Schluß dieses Aufsatzes!

Haus Nr. 51 beim **Schulheis** (Betonung auf -heis!). — a) Eigentlich „Schul-Heis“. „-heis“ mundartliche Kurzform von Matthias. Matthias Bercht(h)old, geb. 1781, ∞ 1811, † 1849. Das Haus liegt hinter (= südlich) der Schule. „Schulheis“ zur Unterscheidung von den anderen Heis-Namen im Dorf.

Haus Nr. 52 beim **Schaller**. — a) Martin Schaller, geb. ?, ∞ vor 1660, † vor November 1691.

Haus Nr. 54 beim **Schulhans**. — c) Johann Lechner, geb. 1779, ∞ 1812, † 1843, Sohn des Schullehrers Andreas Lechner, daher Schulhans.

Haus Nr. 55 beim **Veit**. — a) Veit (= Vitus) Schneider, geb. „um St. Veit“ 1682, ∞ 1714, † 1761.

Haus Nr. 57 bei der **Vefe**, bei der **Vefi**. — c) Mundartliche Kurzform von Genoveva. Genoveva Ri(c)g(e)l, geb. Ebner, geb. 1780, ∞ 1820, † 1859, Näherin.

Haus Nr. 61 beim **Paule**. — c) Paul Müller (Miller), geb. 1809, ∞ 1840, † 1891. Das Haus wurde erst im 19. Jahrhundert erbaut.

Haus Nr. 62 beim **Bachurle**. — c) „-urle“ mundartliche Kurzform von Ulrich (Bistumspatron!). Ulrich Ertle, geb. 1821, ∞ 1854, † 1897. Das Haus wurde um 1800 errichtet und 1961 abgebrochen. Im Süden fließt in geringer Entfernung der Bach vorbei.

C. Auswertungen

Die gesamten Hausnamen der Gemeinde Anhausen haben folgende Ursprünge:

	Anzahl	%
1) Berufe	47	40
2) Namen	41	34
3) Lagebezeichnungen	25	21
4) Siedlungstätigkeit (3) }	6	5
Unklare (3)		
	119	100 %

Anhausen zählte:	1861	1939	1959
Einwohner	324	375	734
Häuser	58	82	136

Der Gebrauch der Hausnamen, in denen Vor- und Familiennamen überliefert sind, gibt folgendes Bild:

	Anzahl	%
a) Hausname allgemein bekannt und noch gebraucht	10	24
b) Hausname besonders bei alten Leuten noch bekannt, aber nicht mehr gebraucht	10	24
c) Hausname nicht mehr bekannt	21	52
	41	100 %

Bei den Hausbezeichnungen mit Vor- und Familiennamen lassen sich unterscheiden:

	Anzahl	%
A. 1) reine Vornamen	10	24
2) Zusammensetzungen mit Vornamen	13	32
a) Vorname und Örtlichkeit	8	20 %
b) Vorname und Beruf	4	10 %
c) Vorname und Herkunft	1	2 %
B. 1) reine Familiennamen	10	24
2) Zusammensetzungen mit Familiennamen	6	15
a) Familienname und Ort	3	7,5 %
b) Familienname und Beruf	3	7,5 %
C. Vor- und Familienname zusammen	2	5
	41	100 %

Bedeutung der Vornamen

In früheren Jahrhunderten spielte bekanntlich bei Benennung von Personen der Vorname die Hauptrolle. Die Vornamen sind ja auch älter als die Familiennamen. Die Register der ersten Bände der Anhauser Amtsprotokolle (nach 1664) sind noch alphabetisch nach **Vornamen** angelegt. Bei den hauptsächlich im 18. Jahrhundert entstandenen Hausnamen nimmt jedoch die Bedeutung der Familiennamen zu.

Die Bevorzugung des Vornamens hat sich in der Umgangssprache sogar bis heute erhalten. Hier ist der Vorname das Hauptwort geblieben, dem der Familienname als erläuternde Beifügung untergeordnet ist; z. B.: „Wer kommt?“ — „Der Seppl.“ — „Was für ein Seppl?“ — „Der Maier-Seppl!“

Übersicht über die zeitliche Entstehung dieser Hausnamen. (Als Zeitpunkt wurde das Hochzeitsdatum des namengebenden Inhabers angenommen.)

1648—1660	2	
1661—1670	—	(Aufbau nach dem 30-jährigen Krieg,
1671—1680	—	häufiger Besitzwechsel!)
1681—1690	2	
1691—1700	3	
1701—1710	—	(Spanischer Erbfolgekrieg!)
1711—1720	4	
1721—1730	3	
1731—1740	1	
1741—1750	—	
1751—1760	1	
1761—1770	—	(Hungerjahre um 1770!)
1771—1780	2	
1781—1790	3	
1791—1800	4	
1801—1810	—	(Säkularisation!)
1811—1820	3	
1821—1830	1	
1831—1840	1	
1841—1850	2	
1851—1860	2	
später	1	

In unruhigen Zeiten scheint die Hausnamenbildung auszusetzen.

Schmid (Schmied) als Familienname und Berufsbezeichnung

Das Übereinstimmen von Schmid (Schmied) als Familienname und Beruf in Anhausen veranlaßte mich zu einer kleinen Untersuchung. Im „Einwohnerbuch 1958 für den Landkreis Augsburg“ ist für folgende Gemeinden diese auffällige Übereinstimmung festzustellen:

- 1) Achsheim
- 2) Anhausen
- 3) Aretsfried
- 4) Döpschhofen

- 5) Fischach
- 6) Gessertshausen
- 7) Inningen
- 8) Kutzenhausen
- 9) Margertshausen
- 10) Stettenhofen
- 11) Täferlingen
- 12) Waldberg

Das sind 12 der insgesamt 73 Gemeinden des Landkreises, also rund ein Sechstel! Neun dieser 12 Gemeinden liegen im Schmuttertäl oder dessen Einzugsgebiet!

Der Familienname wird ohne Ausnahme überall „Schmid“ geschrieben. Bei der Bearbeitung des Anhauser Ortssippenbuches konnte ich feststellen, daß diese Schreibweise für die Berufsbezeichnung bis zur letzten Jahrhundertwende üblich war. Im 18. Jahrhundert ist auch „Schmidt“ verzeichnet als Berufs- und Familienname. Nie konnte ich früher eine Dehnung durch ie feststellen! Das beweisen die Anhauser Flurnamen „Schmittenbrünnlein“, „Schmittenacker“ (1728) und der Hausname „beim Schmitte(n)bauer“ (Haus Nr. 19), die immer mit tt oder dt geschrieben wurden.

Aus diesen wenigen Darlegungen sehen wir deutlich, daß Familienkunde und Heimatforschung aufeinander angewiesen sind und sich gegenseitig ergänzen.

Auswärtige in den Inventurbüchern der Reichsstadt Nördlingen in den Jahren 1601 bis 1699

Von Ernst Rehlen

Die Inventurbücher des Stadtarchivs Nördlingen sind ergiebige Quellen für den Familienforscher. Sie enthalten die Protokolle der Nachlässe der Verstorbenen und der Vergantungen Zahlungsunfähiger und reichen zurück in eine Zeit, wo Kirchenbücher nicht mehr zur Verfügung stehen. Da die Nachlaß-Inventare das hinterlassene Gut bis in alle Einzelheiten erfassen, bieten sie ein wertvolles Spiegelbild der kulturgeschichtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Ahnen und ihrer Zeit. Oft erscheinen unter den Protokollzeugen, den Erben, den Schuldnern und Gläubigern eine Reihe von Namen, die die Rekonstruktion mancher Ahnenfolge ermöglicht. Besonders interessant wird die Quelle durch die Inventaraufnahmen für die nur vorübergehend in der Stadt weilenden und dort verstorbenen Fremden, deren Todeseintrag in ihrer Heimat nur in seltenen Fällen vorliegen wird.

In dem nachfolgenden Auszug, der nicht den Anspruch auf Vollständigkeit macht, sind diejenigen Personen genannt, die als Fremdling in Nördlingen gestorben sind und diejenigen, die einen Hinweis auf auswärtige Verwandtschaft geben.

Die Schreibweise der Personen- und Ortsnamen entspricht im allgemeinen der in den Protokollen. Den Ortsbezeichnungen hat der Verfasser die Zugehörigkeit zum Post- oder Gerichtsbezirk beigelegt. Nur dort, wo die Ortslage als bekannt vorausgesetzt werden darf, ist diese Erläuterung weggelassen worden.

Die Daten der Nachlaßprotokolle liegen im allgemeinen nur wenige Tage nach dem Sterbetag; nur in Pest- und Kriegszeiten sind größere Abweichungen feststellbar.

Verzeichnis der Abkürzungen: AG = Amtsgericht, LK = Landkreis, P = Post, Nö = Nördlingen, Dkb = Dinkelsbühl, Dwörth = Donauwörth, Bopf = Bopfingen, Oett = Ottingen a. Ries. — oN = ohne Namensangabe, So = Sohn, To = Tochter, Bru = Bruder, Schwe = Schwester, Wit = Wittib, Witwe, sel. = selig, gew. = gewester, gewesener, Rgt. = Regiment.

1601 16. 1. **Strauß** Hans, Gastgeb, Nö - s. Vetter **Jörg Strauß** v. Kleinsorheim (LK Nö) Maier, s. Schwager **Jacob Rech**, Mair, Hürnheim (LK Nö). — 23. 11. **Wiest(in)** Eva, Nö - i. Sohn **Hans Mackh** auf der Gaißmühl, i. So **Petter Mackh** v. Jachß (Jagstheim, Wttbg.?), i. Tochter v. Dkb (oN).

1602 26. 3. **Zeller** Apollonia von Schneid(heim, Wttbg.).

1605 5. 4. **Gichel** Jörg von Ederheim (LK Nö).

1606 2. 1. **Wüest** Martin, Nö - s. Bru **Caspar (Wüest)**, so außer Landes. — 24. 6. **Bihler** Leonhardt v. Wollensach (Wolnzach, Nbay.?), welcher den 22. eod. allhier in der Herberg zum Gulden Lamb mit Todt abgangen . . . Michael **Newmeir** von Wolnzach zahlt seine Schulden.

1615 23. 8. **Welsch** Hieronymus, gew. Pfarrer zu Schweindorf (über Aalen).

1634 4. 7. **Windt** Johannes, Corporal von Berlin (Nachlaß 285 fl.).

1635 23. 12. **Wechsler** Stephan, Pfarrer u. Superintendent, Nö. - Erwähnt: **Wexler** Paulus von Heudeckh (?), **Wexler** Michael von Weissenburg (Bay.).

1636 27. 2. **Beyschlag** Gangolf, Schneider, Nö - s. Tochtermann **Johann Saur** von Weilting(en). — 22. 4. **Roth** Ludwigs Frau Wittib, Nö. — Erwähnt: **Roth** Philipp, Handelsmann zu Ulm. — 15. 7. **Denner** Marx, grfl. Hatzfeldischen Alten Regiments-Stabshalter, Nö - bei der „Zeißern“.

1637 7. 1. **Hubel** Jörg von Osnabrück.

1639 17. 4. **Mayrer** Christoph, Capitänlieutenant. „Zu Blüdershausen (?) hat Herr Leutn. angeben ihme schuldig zu sein 500 fl. . .“, die Michael **Mayrer** anfordert.

1641 22. 2. **Halbmayer** Anna Maria, Wit d. **David Halbmayer**, Pfarrer z. Schmähingen (LK Nö).

1644 29. 10. **Henlin** Jörg, v. Megersheim i. d. Grafschaft Oett, welcher bei dem Hansen Aißlinger, Gastgeb zum Schwan verstorben.

1645 9. 6. **Niklas** Friedrich, Pfarrers v. Krauthausen (jetzt Goldburghausen, LK Aalen) Wittib.

1646 7. 1. **Stänger** Jörg, Gerbersknecht v. Dinkelsbühl in Diensten bei Daniel **Eberhardt**, Nö. — 9. 2. **Wilhelm** Sabina, Bäckersto, Nö. - „Das Kettele soll dem Junker von Jaxheim u. das Kleinod seinem Kind vermacht sein.“ Erwähnt: Anna, Hansen **Millers**, Becken v. Weiltingen Wittib, Caspar **Cron**, ihr Bruder, ein Soldat unter dem Geelingschen Rgt.

1648 13. 9. **Reinschmidt** Michael, gew. Feldprediger unter d. Königsmarkischen Rgt. - „Jonas **Druß** von Lineveldt (?) zeigt an, daß sein Herr sel. dem Rittm. Ludwig von **Schweigel** ufheben zu geben in Goslar . . .

1655 22. 8. **Heininger** Anna, Wittib des Jörg Heinrich H., des Rats u. Hospitalmeisters zu Schorndorf bei ihrer Schwester **Walburga Niklas**.

1656 2. 7. **Beckh** Johann, gew. Burgermeister in Dinkelsbühl.

1658 27. 6. **Glauninger** Anna von Harburg, gew. Näderin, so bei Hans Jörg **Crafft**, Bäcker, gestorben.

1683 9. 3. **Brechenmacher** Franz, Gerbers Wit., Nö. - Einer d. 4 Söhne: Daniel **Brechenmacher** zu Groß(en) Bottwar (Wttbg.).

1684 22. 1. **Ehnle(n)** Simon, B. u. Schneider, Nö. - Seine Schwäger: **Streitner** Johann,

außer Landes verschollen und **Thoma** Ernst zu Pappenheim sel. Wittib. — 24. 11. **Klein** Christina, Wit d. Daniel K., d. größ. Rats, Weinschenk z. Cronen, Nö. - Ihre Vettern: **Klein** zu Pottwar (Großbottwar, Wttbg) und **Klein** zu Haunsheim (AG Lauingen). — 15. 12. **Harthäuser** Friedrich, gew. Schulmeister z. Deiningen (LK Nö). - Erwähnt: Hans **Harthäuser**, B. u. Schneider z. Nürnberg u. Anna Magdalena **Harthäuser**, außer Landes verschollen.

1686 12. 4. **Greiner** Thomas, B. u. Glasers Wit., Nö. Erwähnt: Christoph **Greiner**, Glasmacher z. Amberg. — 3. 12. **Scheldorfer** Catharina, Wit. d. David Sch., Hospitalmeisters z. Nö. - Erwähnt: **Stauttacher** Christian zu Onolbach (Ansbach).

1687 23. 5. **Narz(en)** Johann, hftl. ött. Consistorialrat, Pfarrer u. Superintendent zu Appetshofen (LK Nö).

1688 6. 2. **Moll** Joh., Gerber, Nö. - Der Vater der Wit. ist Georg **Zinckh**, Wirt sel. z. Unterringen (LK Nö). — 3. 5. **Wörnitzmüller** Catharina, Wit. d. Georg Friedr. **Wörnitzmüller**, B. u. Nesteler z. Nö. - Ihr Schwager: **Heußler** Christoph, Utzwingen (LK Nö). — 8. 10. **Endriß** Hanns, B. u. Weinlader, Nö. - Miterbe: Georg **Endriß**, B. u. Rotgerber, z. Weiltingen. — 12. 8. **Wucherer** Christina, Wit. d. Daniel W., d. größ. Rats u. Mangmeister, Nö. - Erwähnt: **Steinle** Hans v. Bopfingen. Unter den Miterben „auch der Sohn zu Kaufbeuren“ (oN).

1689 19. 2. **Meyer** Leonhard, Bierwirt, Nö. - S. So: Hanns **Meyer** z. Trochtelfingen (LK Aalen), s. Tochtermann: **Jacob Bechler**, ebenda.

1690 26. 9. **Kreglinger** Barbara, Wit. d. Kilian K., klöst. Kirchheim. Untertan u. Wirt z. Trochtelfingen (LK Aalen).

1691 13. 7. **Erhardt** Adam, B. u. Kornstreicher, Nö. - S. Sö: Joachim **Erhardt**, Adam **Erhardt**, David **Erhardt**, Nagelschmied z. Rothenburg o. T. u. Hans Jörg **Erhardt** „in der Fremde“. — 9. 11. **Rauwölff** Magdalena, Wit. d. Hans Jakob R., Bürgermeisters z. Wassertrüdingen. - I. To: **Schramm**, Pfarrfrau. — 29. 12. **Stimmer** Anna, Inwohnerin, Nö - gew. Bürgerin u. „Bierbreuin“ z. Augsburg.

1692 9. 5. **Häußler** Joh. Christoph, Büttnergeselle, ledig, Nö. - S. Vater: **Häußler** Johann, Schuldiener z. Oppertshofen u. Brachstadt (beide LK Donauwörth).

1693 23. 10. **Antonolo** Ursula, Ehefr. d. Antonio A., Kaminfeger, Nö. - Seine Schwester: Minetto **Antonio** zu Rothenburg o. T. — 1. 11. **Rehlen** (Christina), Wit. d. Caspar R., Metzger, Nö. - „An gantz ungewissen Schulden v. d. mütterl. Ahnherrn Caspar **Jauffert**, dessen Mutter zu Heydenheim an d. Printz gewohnt“. — 14. 12. **Öchsler** Anna Maria, ledig, „nach Nö geflohen“. - Ihr Vater: Johann Georg **Öchsler**, d. Gerichts z. Geislingen, Württ.; Ihr Schwager: Joh. Caspar **Wecker**, Praeceptor I. Kl., bei dem Anna Maria gestorben ist. Ferner erwähnt: Joh. Caspar **Öchsler**, B. u. Handelsmann, Giengen, ihr Bru Hans Jörg **Öchsler** in Geislingen.

1694 2. 4. **Glopfer** Anna, Ehefr. d. Johann G., hftl. ött. Wirts z. Mönchsdeggingen (LK Nö). - Ihre To: Hans **Steinlen**, Gerbers z. Oet. Hausfrau. — 1. 6. **Beyschlag** Anna Barbara, Ehefr. d. Johann B., Loders u. Federhändlers, Nö. - Ihr So aus I. Ehe: **Locher** Wilhelm, B. u. Federhdl. z. Wassertrüdingen. - Ihr Vater: Jakob **Heinzelmann** sel., Kaufbeuren. — 29. 12. **Schmid** Susanne, Wit. d. Georg Sch., hftl. württ. Amtmann z. Ringingen im Amt Blaubeuren.

1695 4. 3. **Herlein** Margaretha, Wit. d. Caspar H., Trabant z. Ottingen. - Ihre Mutter: Johanna **Kerlin**. — 14. 5. **Zillert** Philipp, B. u. Kürschner, Nö. - S. Bru: Hans **ter**: Johanna **Kerlin**. — 23. 12. **Linckendorffer** Christoph **Zillert**, Verwalter bei Hall (wohl Schwab. Hall). — 23. 12. **Linckendorffer** Ursula, Wit. d. Schulmeisters L. z. Nö. - Ihr Tochtermann: Jeremias **Fleischmann**, Schulmeister z. Ottingen (Ries).

1697 26. 2. **Denteler** Anna Maria, ledig, Nö. - Ihr Bru: Daniel **Denteler**, Metzger z. Frankfurt.

1698 21. 1. **Kerlen** Johanna, Hosp.-Überreiters-Wit., Nö. - Ihr So: Johann Christoph **Kerlen**, „bei d. kais. Artillerie alter Feuerwerker, so derzeit abwesend“. — 21. 1. **Nürßen** (?) Caspar, Inwohner, Nö. - S. So: Johann **Nürßen**, im Dienst bei d. Durchlachschen Rgt. z. Fuß. — 2. 4. **Sturm** Maria, ledig, Nö. - Ihrer Schwe.Mann: **Meyr** Mattheus, B. u. Schuhmacher z. Weiltingen (LK Dkb). — 24. 9. **Arnoldt** Margaretha, Ehefr. d. Hanns A., B. u. Zimmergeselle, Nö. - Ihre To: **Barbara Beck**, deren Mann: Hans **Beck** d. Jüng., B. u. Schneider, Bopfingen. — 27. 8. von **Poppel** Antoine Franz, Freiherr, Hauptmann i. kais. Löwenburgischen Rgt. z. Fuß.

1699 16. 1. **Grün** Margaretha, Wit. d. Georg **Grün**, Weinhändler u. d. Rats z. Windsbach (Mfrk.). — 7. 2. **Lechner** Margaretha, Wit. d. Abraham L., gew. Karrenknecht z. Dinkelsbühl. — 28. 4. **Schuster** Anna Christina, Wit. d. Michel Sch., Magister, ött. Pfarrer zu Benzenzimmern (Wttbg.) u. Ehingen (LK Nö).

Oberbayerische Familiennamen

Von Karl Loy

Im Verlage des Heimatpflegers von Oberbayern in Schongau am Lech erschienen von mir: 1956 „Familiennamen in Westoberbayern“ und „Familiennamen in Südoberbayern“, 1958 „Familiennamen in Nordoberbayern“ und 1959 „Familiennamen in Ostoberbayern“. Seitdem bin ich auch nicht untätig gewesen, sondern habe unablässig weitergeforscht und konnte zu ungefähr 66 der in obigen Schriften behandelten Familiennamen wichtige Nachträge finden. Da ich nicht weiß, ob ich noch eine zweite Auflage der genannten Schriften erleben werde, in der die entsprechenden Verbesserungen vorgenommen werden könnten, ich aber neue Forschungsergebnisse nicht gerne der Mitwelt vorenthalte, sollen hier einige Neuigkeiten berichtet werden. Gerne würde ich zwar auch ein Verzeichnis der sämtlichen Schreib- und Druckfehler in obigen Arbeiten bringen. Ich möchte mich aber hier auf Dinge beschränken, die auch für Nichtkenner obiger Arbeiten Interesse haben. Als Hilfsmittel für die Kenner obiger Arbeiten füge ich den behandelten Namen in Klammern die Anfangsbuchstaben N, O, S und W und die Seitenzahl bei. Zu den Namen **Ebersberger** (O 19, S 17), **Gaisreiter** und **Geisreiter** (O 26, S 25), **Gattinger** (S 20, W 15), **Lengenleicher** (O 27, W 19), **Peis** und **Peiß** (N 28, O 6), **Saal** (S 34, W 27), **Stocklausner** (O 13, S 30) und **Würzburger** (N 11, O 27) wurden bereits in der später erschienenen Schrift Verbesserungen angebracht.

Der Familienname **Hasch** (S 30), soweit er der Wolfratshausener Gegend entstammt, hat eine ganz merkwürdige Entstehungsgeschichte. Nach freundlicher Mitteilung der Genealogin Barbara Heller in München 55, Wessobrunner Platz 7, vom 5. 11. 1960 hat er sich dort über Handscher, Hantscher, Hantsch, Hänsch, Hansch und Häsch aus Handschueher (Handschuecher) entwickelt, geht also anscheinend auf einen Handschuhmacher zurück.

Ippisch (N 28) ist sicher identisch mit Uppisch, den wir bei Ernst Schwarz, Sudendeutsche Familiennamen aus vorhussitischer Zeit, Köln-Graz 1957, S. 329, finden; Schwarz erklärt den Namen als Übernamen „üppig, leichtfertig“; 1363 Heynczl Yppisch in Iglau in Mähren; 1388 Pesslinus Yppisch in Prag.

Knappich (W 26) ist anscheinend von mittelhochdeutsch *genappen* = hinken abgeleitet. Im Schweizerischen Idiotikon, Band 9, Spalte 2012 finde ich den Ausdruck „gnappiger Gang“. Die merkwürdig anmutenden älteren Namensformen (1650 Knattvich in Lechbruck und Füssen, Knepfich in Schwabsoien bei Schongau und 1686 Knappich in der Pfarrei Bernbeuren bei Schongau) können uns nicht irremachen, wenn wir wissen, daß es für „hinken“ auch ein mittelhochdeutsches Zeitwort *gnepfen* gab.

Knöferl (N 28) klärt sich durch ein schweizerisches Mundartwort *Chnöfer* (ein zu klein Geratener) auf. Die Familie braucht deswegen nicht aus der Schweiz zu stammen; denn viele heute nur noch in einzelnen Mundarten zu findenden Wörter waren ehemals weiter verbreitet.

Das oben erwähnte Buch von Ernst Schwarz bringt uns auch auf Seite 116 eine Aufklärung für **Kreipl** (S 30) in dem dort erwähnten Gräupel, worin Schwarz eine Koseform zum Berufsnamen Graupner (Graupenmacher, Graupenhändler) erblickt; 1383 Nic. Grewpel in Komotau im Sudetenland.

Reßler (W 8) kann auch Berufsbezeichnung für einen Roßbauern sein. Diese findet sich beispielsweise 1650 in Dietershofen, Oberschöneck und Engishausen bei Illertissen.

Auf **Stechele** (W 28) treffen Gottschalds drei Erklärungen sicher nicht zu, sondern er ist, wie zahlreiche Belege im Schweizerischen Idiotikon, Band 10, Spalte 1207, zeigen, offenbar eine Nebenform zum Familiennamen *Stehle* und wie dieser eine Koseform zu *Stahl* bzw. mittelhochdeutsch *staheler* = *Stahlschmied*. Der *Stahl* hieß mittelhochdeutsch *stahel*. Das *h* darin war noch nicht stumm wie heutzutage, sondern wurde gesprochen und konnte sich daher auch in *ch* verwandeln; Bürger in Füssen wurde 1557 Michel Stehele von Lechbruck, 1579 Michell Stechelin der jünger von ebenda.

Zu einer Anzahl bisher ungeklärter Stammortsnamen haben sich Stammorte gefunden, so zu **Blüemetsrieder** (S 19) ein Hof Blüemetsried unbekannter Lage im Landkreis Rosenheim; 1779 Michael und Michl Blumetsrieder auf dem Hof Blumetsried; zu **Dentinger** (S 19) Dentina in Württemberg; zu **Diegruber** (W 15) und **Krimpelstätter** (S 19) Digrub und Krimpelstätten in Salzburg; zu **Dinzenhofer** (S 19) ein Bauernhof Dientzenhof bei Feilnbach im Landkreis Rosenheim (Verhandlungen des Historischen Vereins Oberpfalz in Regensburg, 1958, S. 11, 12); zu **Hausfelder** (W 15) eine nichtamtliche Ortschaft Hausfeld in Niederösterreich; zu **Helchinger** (S 19) die Einöde Hölching bei Wolfratshausen, 1888 noch mit Hauptform „Helching“; zu **Kinshofer** (S 19) der nichtamtliche Ortsname Kinshof eines Einödhofes in der Gemeinde Waakirchen bei Miesbach; zu **Klampfleitner** (S 26), **Kornbichler** (S 19) und **Siebenhütter** (W 26) nichtamtliche Ortschaften Klampfleiten, Kornbühl und Siebenhütten in Oberösterreich; zu **Voggenauer** (S 19) anscheinend Voggenau in Oberösterreich.

Ob **Gelzhauser** (W 15) von Gölshausen in Baden abgeleitet werden kann, ist einstweilen noch fraglich.

Soweit **Greinsberger** (S 11) im Landkreis Eggenfelden vorkommt, ist er sicher von Greinsberg bei Eggenfelden abgeleitet, dagegen im Landkreis Miesbach von Krainsberg bei Miesbach. **Gstaiger** (W 14) ist nur infolge eines Druckfehlers von Gstaig abgeleitet; der Stammort heißt in Wirklichkeit Gstaig. **Hemmeter** (N 29) ist sicher identisch mit dem oberösterreichischen Exulantennamen Hemeter (Hemmetter, Hametner, Hammeter, Hametner) in Band 14, S. 170 der Freien Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, Neustadt a. d. Aisch 1962, und dürfte sich schaft für Familienforschung in Franken, Neustadt a. d. Aisch 1962, und dürfte sich von einem der neun Orte Hamet oder der fünf Orte Hametner in Oberösterreich ableiten, die Dr. Konrad Schiffmann in seinem Historischen Ortsnamenlexikon des Lan-

des Oberösterreich, München-Berlin, 1935/40, Band III, S. 216, erwähnt. **Hollerauer** (N 17) ist vermutlich nicht von Ober- oder Unterhollerau bei Dingolfing, sondern eher von der abgegangenen Einöde Hollerau der Gemeinde Unholz bei Landshut (1888 noch im Ortsverzeichnis) abzuleiten. **Höplinger** (O 25) habe ich versehentlich unter die Stammortsnamen mit abgegangenen Stammort eingereiht, während die Einöde Höpling bei Mühlendorf noch heute besteht. Eine Ableitung von Höplingen in Baden kommt zwar bei uns nicht in Frage, kann aber doch anderswo vorkommen. Über ein Geschlecht Höpfinger aus Unteröwisheim in Baden berichtet das Deutsche Geschlechterbuch (Limburg a. d. Lahn), Band 80, S. 205—218. Der Stammort zu **Oblinger** (N 16) besteht als nichtamtliche Ortschaft (Bauernhaus) Oblinger noch heute im Dorf Münsteuer, Gemeinde Reichersberg, in Oberösterreich. **Poschenrieder** (S 19), in Bayern ziemlich verbreitet, hat mir schon viel Kopfzerbrechen gemacht. Nach den Bayer. Archivinventaren, München, Band 2, S. 238, hieß die ehemalige Gemeinde Fürstenried, jetzt Stadtkreis München, früher Poschenried und Poschetsried; Belege finden sich in diesem Buch freilich bloß für die Namensform Poschetsried. **Riedenaue** (W 15) scheint, wie seine Verbreitung im Landkreis Landsberg und im Nachbarlandkreis Schongau und Belege in den Blättern des Bayer. Landesvereins für Familienkunde, Jg. 1961, S. 357 vermuten lassen, auf Riederau bei Landsberg zurückzugehen. **Schorer** (W 13) stammt nach seinen Hauptverbreitungsgebieten (Landkreise Memmingen, Mindelheim und Schwabmünchen) am wahrscheinlichsten von Schoren bei Memmingen. Zu **Spener**-, **Spennes**- und **Spensberger** (W 15) fand ich in der Geschichte des Marktes Murnau von Simon Baumann, Murnau 1855, S. 15, 1275 einen abgegangenen Stammort Spensberg. Über dessen genaue Lage läßt sich leider nichts entnehmen. Nur aus dem heutigen Verbreitungsgebiet der genannten Familiennamen läßt sich schließen, daß er in der Weilheimer Gegend gelegen haben muß. **Trainer** (S 24) ist im Landkreis Rosenheim nicht mit dem neuen Brechenmacher von Train bei Kelheim abzuleiten, sondern von der Einöde Troyer, Gemeinde Kiefersfelden bei Rosenheim, die 1224 und 1250 als Traian belegt ist; zahlreiche Belege finden sich bei Dr. Hans Moser, Chronik von Kiefersfelden, Kiefersfelden 1959, u. a. S. 9, 14, 92, 121, 124, 131, 256. **Westner** (W 19) stammt nicht ausschließlich von einem Tiroler Hofnamen, sondern nach seinen Verbreitungsgebieten (die mir 1956 noch nicht alle bekannt waren) auch zum Teil von Westen bei Wasserburg und bei Pfarrkirchen.

Nicht erwähnt sind in meinen genannten vier Schriften: **Krutzenbichler** (O), abgeleitet von Krutzenbichl, einer abgegangenen Ortsteilbezeichnung in Hufschlag, Gemeinde Surberg bei Traunstein, 1298 Chruzenpühel; **Ruppersdorfer** (O), kaum von Ruppersdorf bei Ansbach oder in der Steiermark, sondern vermutlich von Rupertsdorf bei Ebersberg; **Schmitter** (W), seinem Verbreitungsgebiet nach von Schmitten bei Weilheim.

Gegenseitige Forschungshilfe

Zu den Zielen aller familienkundlichen Vereinigungen, auch der unsrigen, gehört die gegenseitige Forschungshilfe. Sie kann dazu beitragen, sog. „tote Punkte“ zu überwinden, Doppelarbeit zu vermeiden, aufgestellte Forschungsarbeiten zu ergänzen, Fehler zu berichtigen und den Aufwand des einzelnen auf ein erträgliches Maß zu verringern.

Wir rufen daher unsere Mitglieder erneut zur Betätigung in der gegenseitigen Forschungshilfe auf und bitten sie, den kleinen Aufwand an Zeit und Arbeit nicht zu scheuen, wenn sie anderen Forschern weiterhelfen können. Jeder Familienkundler kommt einmal in die Lage, auf die Hilfe eines Forscherkollegen angewiesen zu sein. Als Mittel der gegenseitigen Forschungshilfe empfehlen wir:

1. Die Suchanzeigen:

Wir sind jederzeit bereit, Suchanzeigen gegen eine mäßige Gebühr in unsere Vereinszeitschrift „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“ aufzunehmen; für unsere Mitglieder erfolgt dies in gewissem Rahmen kostenlos. Außerdem legen wir jedem unserer Hefte ein Exemplar der „**Familienkundlichen Nachrichten**“ von Degener/Reise bei, in welchen zahlreiche Suchanzeigen veröffentlicht werden. Bitte lesen Sie diese Suchanzeigen durch und geben Sie dem suchenden Forscher allenfalls kurzen Bescheid oder wenigstens einen Hinweis! Eine größere Anzahl von Suchanzeigen erscheint ferner in den Heften des „**Archivs für Sippenforschung**“ des Starke-Verlags, Limburg/Lahn. Auch diese möchten wir zur Durchsicht — schon im eigenen Interesse! — empfehlen. Die Hefte des „**Archivs für Sippenforschung**“ liegen auch in unserer Vereinsbibliothek zur Benutzung auf.

2. Das Verzeichnis der Familienforscher des Starke-Verlags.

Dieses Verzeichnis gibt Auskunft über die in Deutschland tätigen Familienforscher und familienkundliche Vereinigungen. Wie wir bereits berichtet haben, ist eine Neuauflage dieses Verzeichnisses in Bearbeitung. Wir bitten alle unserem Verein angeschlossenen Familienforscher, sich in dieses Verzeichnis aufnehmen zu lassen. Die Aufnahme von Namen und Anschrift erfolgt kostenlos, diejenige der Arbeitsgebiete gegen eine mäßige Gebühr. Wir legen diesem Heft nochmals einen entsprechenden **Fragebogen des Starke-Verlags** bei und richten an alle Mitglieder die Bitte, diesen Fragebogen — falls nicht schon geschehen — möglichst bald ausgefüllt an den Starke-Verlag in Limburg/Lahn einzusenden.

3. Unser Ahnenkurzlisten-Umlauf.

4. Das Kartenwerk des Herrn Dr. Feil, München.

Über diese beiden Hilfsmittel der gegenseitigen Forschungshilfe haben wir an dieser Stelle schon öfters berichtet. Sie werden laufend fortgeführt, Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle.

Der Vorstand

Vereinsmitteilung

In unserer Vereinsbibliothek ist Heft 16 der **Südwestdeutschen Blätter für Familien- und Wappenkunde** (Stuttgart) eingetroffen. Aus dem Inhalt: Gerd Wunder, Die Herkunft der Familie Kepler; H. Decker-Hauff, Die Stuttgarter Königsbach; Marcus Otto, Die Grabdenkmäler der Bouwinghausen v. Wallmerode in Zavelstein; Rolf v. Kirch, Die Grabdenkmäler der Bouwinghausen v. Wallmerode in Zavelstein; Rolf v. Kirch und G. Nebinger, Die von Kirch; Versamlungsberichte, Zeitschriftenschau, Verschiedenes.

Bestellungen an unsere Geschäftsstelle erbeten.

Buchbesprechung

E[lgar] Krausen, *Der Adel in den Bayerischen Zisterzienserkonventen des 17. und 18. Jahrhunderts*; in: *Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis* XX, Rom 1964, 76—84.

In einer wohl gelungenen Studie zeigt der Verfasser, gründlicher Kenner aller mit der Geschichte des Zisterzienserordens zusammenhängenden Fragen, daß im Gegensatz zu den Bischofsstühlen, Dom- und Stiftskapiteln der Anteil des Adels (von „feudalen Schichten“ sollte man aus vielerlei Gründen in diesem Zusammenhang lieber nicht sprechen) in den Konventen des Zisterzienserordens verschwindend gering war. Die Zisterzienser unterboten darin die Klöster und Stifte der übrigen Prälatenorden, von denen ähnliches festzustellen ist. An der Spitze und in den Konventen der 11 innerhalb des heutigen bayerischen Staatsgebietes gelegenen Männerzisterzen lassen sich von 1600 bis 1803 nur 16 Träger adeliger Namen feststellen, wobei Waldsassen mit 7 Persönlichkeiten in der Zeit von 1694 bis ca. 1800 an der Spitze steht (zum Vergleich: in Aldersbach zwischen 1600 und 1803 feststellbare Konventualen: 264, davon Adel: 4; Ebrach 101: 0; Fürstenfeld 216: 1; Fürstenzell 120: 1; Waldsassen ca. 200: 7). Folgende adelige Namen treten in Erscheinung: Münch v. Münchhausen, Frhr Mändl v. Deutenhofen, Gf Yberacker, Frhr v. Mannstorf, v. Schönberg, v. Pugnetti, Frhr v. Frenau, v. Schwabpach, v. Krönner, v. Brandstett, v. Bosche, v. Ponzelin, v. Pistorini, v. Hungerkhausen und v. Chlingensperg.

Ein wesentlich anderes Bild bieten die Frauenzisterzen, von denen sich Niederschönenfeld bekanntlich bis 1803 als „adeliges Stift“ bezeichnet hat. Die ungleich ungünstigere Quellenlage gegenüber den Männerzisterzen gestattet dem Verfasser hierzu vorerst nur umrißhafte Andeutungen.

Klaus Andrian

Mitgliedsbeitrag

Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich DM 10.— einschließlich Zeitschrift. Er ist bis 31. Januar jeden Jahres fällig und auf folgende Konten der einzelnen Bezirksgruppen einzubezahlen:

- | | |
|---------------------|---|
| Bez.Gr. Augsburg: | Konto Nr. 413424 bei der Stadtparkasse Augsburg (Postscheckkonto derselben: München Nr. 3491) |
| Bez.Gr. München: | Postscheckkonto München Nr. 161086 |
| Bez.Gr. Neuburg: | Girokonto Nr. 098 bei der Stadtparkasse Neuburg a. d. D. (Postscheckkonto derselben: München Nr. 31548) |
| Bez.Gr. Regensburg: | Konto KK 22390 bei der Kreissparkasse Regensburg/Land (Postscheckkonto derselben: Nürnberg Nr. 14236). |